

Zweites Blatt.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Alle im Jahre 1882 im hiesigen Stadtbezirk geborenen, ferner die zwar auswärts geborenen, aber hier wohnenden oder sich aufhaltenden männlichen Personen werden auf Grund des § 37 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1902,

während der Vormittags-Dienststunden bei der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle auf dem Hauptbureau (Ellsabethstraße Nr. 9, Zimmer Nr. 5) anzumelden.

Die gleiche Aufforderung ergeht an alle sich hier aufhaltenden oder hier ortsbewohnenden Personen der früheren Jahrgänge, welche ihrer Militärpflicht noch nicht genügt oder noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältnis erhalten haben, gleichviel ob dieselben hier oder auswärts geboren sind.

Die auswärts geborenen Personen des Jahrganges 1882 haben ihren Geburtschein, ausgestellt von dem zuständigen Standesamt, alle früher geborenen ihren Lösungsschein oder ihren Geselungsbefehl vorzulegen.

Sind Militärfähige zur Zeit abwesend oder durch Krankheit u. s. w. am persönlichen Erscheinen verhindert, so haben ihre Eltern, Vormünder, Brod-, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Militärfähigen, deren Eltern auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, dies bei der Meldung gleich anzugeben haben.

Die Reklamationen werden demnach in einem besonderen dem Beteiligten noch näher bekannt zu machenden Termin amtlich und unentgeltlich auf dem Hauptbureau aufgenommen. Zu diesem Zweck haben sich die Eltern schon jetzt mit ihren und den Geburtscheinen sämtlicher Kinder mit Ausnahme des Militärfähigen zu versehen, damit sie dieselben als Beweisstücke bei Aufnahme der Reklamation sofort vorlegen können. Ebenso sind sonstige Zeugnisse u. s. w., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Beweisstücke mit zu Stelle zu bringen.

Familienglieder, auf deren Erwerbsunfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen in dem Musterungs-Termin mit erscheinen und sich dabei erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen.

Herford, den 30. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Bulle.

Feuermeldeanlage.

Die städtische Feuermeldeanlage ist vom 1. Januar d. J. in der Weise eingerichtet, daß wir entsprechend den bisherigen Feuermeldstellen, die nachstehend verzeichneten Fernsprechnstellen ausgewählt haben, deren Eigentümer sich bereit erklärt haben, uns ihre Anlage als Feuermeldeanlage zur Verfügung zu stellen:

1. Kaufmann August Uferbäumer, Centralhotel.
2. Hotelbesitzer Korig.
3. Schlachter Stule, Gänsemarkt.
4. Gastwirt Winkelmann, Lühborthor.
5. Apotheker Dr. Wschoff, Neustädter Apotheke.
6. Wwe. Brinkmann, Rennthor.
7. Direktion der Strafanstalten, hier selbst.
8. Schützenberg, Wirt Hoppe.
9. Maurermeister Brandt, Saustraße, Firma Gresselmeier u. Schumann.

Diese neuen Stellen sind seitens der Post direkt mit der Polizeiwache während der Nacht und an Sonn- und Feiertagen verbunden.

Somit kann stets jede Fernsprechanlage als Feuermeldeanlage benutzt und der Ausbruch eines Feuers direkt der Polizeiverwaltung telephonisch mitgeteilt werden.

Herford, den 4. Januar 1902.

Die Polizeiverwaltung.

B. B.: Bulle.

177a

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Louis Leuz in Detmold soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold, Bd. 29 Bl. 1431 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikanten Louis Leuz in Detmold eingetragene Grundbesitz, nämlich die Parzellen 7, 8, 9, 10, 11 und 159/(1)133 des Abt. 21 zu 35,89 ar mit den Gebäuden: D Nr. 25

am 28. Januar 1902, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Die Grundstücke liegen in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofes an einer projektierten Straße, es befindet sich auf

denselben ein Wohn- und Fabrikgebäude und eine durchschnittliche 6 p. Wasserkraft. Es wird hieselbst Stuhlfabrikation und Holzschneiderei mit Dampf- und Wasserkraft betrieben. —

Detmold, 12. Dezember 1901.

Fürstliches Amtsgericht II.

Ueber Prämien an Bahnaufsichtsbeamte, welche Unfälle verhüten haben

unter Berücksichtigung der Strecke Altenbeken-Neuenbeken.

(Nachdruck verboten.)

Vor einigen Tagen las ich in einer Berliner Zeitung, daß der Herr Eisenbahnminister einen erheblichen Betrag für Prämien ausgeworfen habe für Beamte, welche ein Eisenbahn-Unfall verhüten haben. Ich habe dieses freudig begrüßt, denn diesen Leuten liegt es ja fast ausschließlich ob, Unfälle zu verhüten und sie vermögen in erster Linie die Bahnverwaltung auf Mängel und Mißstände aufmerksam zu machen, welche Gefahren herbeiführen können. Manches würde verhütet worden sein, wenn man die eingesehenen Mängel auch immer gewürdigt und beseitigt hätte, — vielleicht auch das Unglück bei Neuenbeken.

Folgende Mitteilungen aus einem Gespräche, welches ich bei Erhebungen über die Ursache dieses letzten Eisenbahn-Unfalls mit einem alten Bahnwärter an dieser Stelle hatte, möge als Illustration dazu dienen, zugleich auch zeigen, wie bisher verhütete Unfälle belohnt wurden. Der alte Beamte teilte mir im Laufe des Gesprächs über dieses Unglück mit, daß er diese Strecke lange bewacht habe, fast 50 Jahre im Bahndienste gewesen sei, seit dem 8. Juli in Ruhestand versetzt und vom 1. April d. J. pensioniert werde. Er wohnt in der Nähe der Unfallstelle in einem kleinen Diensthaus an der Bahn. Ein zweites Diensthäuschen gerade an der Unfallstelle steht leer — weil die Bahnverwaltung es nicht für nötig hält, dieses noch zu besetzen. Von den beiden weiter auseinander gerückten Blockstationen ist die Unfallstelle bei den großen Kurven der Bahn und dem vorgehobenen Schienenberge selbst bei klarem Wetter nicht zu sehen.

Der Bahnwärter teilte mir mit, daß er zu Verbandzwecken fast seinen ganzen Vorrat an Hemden u. und auch den größten Teil seiner Feuerzute als Lager für die Verwundeten geliefert habe. — Auf eine Bemerkung, daß ihm doch dieses jedenfalls ersetzt werde, erzählte er mit wehmütig schmerzlichen Bäheln von einer Unterredung mit dem Bahnmeister. — „Sie haben ja auch Feuer zu der Unfallstelle geliefert?“ — „Ja!“ — „Wie viel war das wohl, einen halben Zentner?“ — „Herr Bahnmeister, darüber würde ich nicht sprechen, wenn Sie es aber wissen wollen, so will ich Ihnen sagen, daß von meinem ganzen Vorrat, bestehend aus 37 Bund, noch 12 vorhanden sind, das übrige habe ich dorthin geliefert.“ — „Zeigen Sie mal einige Bund!“ — „So!“ — ab.

Man sollte glauben, daß der alte Beamte bei einem solchen Werke der Barmherzigkeit doch eine etwas reichhaltigere Behandlung verdient hätte! Er hat doch nicht geliefert, um ein Geschäft zu machen und wäre eine Untersuchung darüber mit ihm überflüssig gewesen! Aber entschädigt werden muß der Mann, weil er sonst in Notlage gerät.

Einer weiteren Frage meinerseits: „Hier sind, wie ich gehört habe, schon oft Gefährdungen der Züge durch aufgelaufenes Vieh vorgekommen“ konnte er schlecht ausweichen und er berichtete darüber folgenden Fall: „Noch im letzten Sommer sei eine Kuh — im Drange eines zu erwartenden „freudigen Ereignisses“ aus der Weide ausgebrochen und auf den Bahnkörper gedrungen (einige hundert Meter von der Unfallstelle) und dort, neben dem Geleise liegend, habe sie jenes abwarten wollen. Er habe dieses gesehen und zunächst einen Personenzug langsam vorbei fahren lassen. Dann habe er sich schnell einen Knecht zu Hilfe geholt, um das Tier zu entfernen. Es sei aber mit der Entfernung nicht einverstanden gewesen und sei während auf sie eingedrungen und habe gestochen, daß der Knecht den Bahndamm heruntergeflogen wäre. Dann kamen drei zusammengepöbelte Schiebemaschinen. Sie mußten halten und mit Hilfe der darauf befindlichen 6 Personen gelang es endlich — nicht ohne Stöße — den Strich des Tieres zu fassen, um einen Puffer einer Maschine zu binden und so langsam fahrend an einem Uebergange der Bahn das Tier zu entfernen. — Als Belohnung erhielt der Bahnwärter — 3 Mk. Einen gleichen Betrag mußte der Besitzer des Tieres als Strafe bezahlen!“

Eine weitere Mitteilung des allmählich redselig gewordenen Alten dürfte auch noch von Interesse sein: Ich habe schon viel erlebt, habe manches Unglück verhüten können und

bin in meiner langen Dienstzeit niemals bestraft oder gerügt worden. Gott hat mich geleitet, manche Gefahr rechtzeitig zu erkennen, ich hatte dann keine Ruhe und wurde zum Absuchen der Strecke angetrieben. Auch dieses Unglück hatte ich vorher geahnt; aber ich bin außer Dienst, es geht mich nichts mehr an. Vor Jahren kamen öfter Schienenbrüche vor. Auf den großen Viadukt schienen mir einige Schienen nicht ganz echt. Um sie zu beobachten und die verdächtigen finden zu können, brachte ich mit Draht eine kleine Vorrichtung und Werkzeuge an dieselben an. Eines Nachts 11 Uhr im Winter wurde ich vor Unruhe fortgetrieben und ging zum Viadukt. Mit einem Stocke fühlte ich im tiefen Schnee meine Vorrichtung und fand einen Schienenbruch in Länge von 38 cm. Bald kam ein Kourierzug an. Ich ließ ihn halten. Auf die Frage des Zugführers, was denn los sei, zeigte ich ihm den Bruch. Erstaunt fragte er: Wie konnten Sie denn das in der Nacht und im tiefen Schnee entdecken? Ich zeigte ihm meine Vorrichtung. Er lobte meinen Pflichteifer und sagte, daß der Minister für Verhütung solcher Unfälle Prämien bis 300 Mk. zahle. — Der Bahnmeister sagte mir später, daß ich 60—100 Mk. Prämie zu erwarten habe. Ich bekam 10 Mk. —

Wer vermöchte ohne Schauern zu denken, wenn der entgleiste Schnellzug, die Brüstung des Viadukts durchbrechend, von diesem in die Tiefe hinabgestürzt wäre! L.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdr. verb.)

* **Allelei Unbill.** Nicht jede Zeit ist tadellos, — und immer giebt es Klagen. — Oft hat der Mensch, das ist sein Loos — viel Unbill zu ertragen, — und reich an Unbill ist sogar — der sonst so milde Januar, — er kargt mit Schnee und Eise — in ungewohnter Weise. — Er thut wie Falb es prophezeit — und sendet „feuchte“ Grüße — und Unbill durch die Feuchtigkeit, — zumal durch nasse Füße. — Der Winter bleibt nur auf den Höhen, — im Thale läßt er sich nicht sehn, — dort giebt es Regenlachen — und sonstige keine Sachen. — So hat, wie selten mild und weich — das neue Jahr begonnen, — es zeigt sich äußerst wasserreich — und fällt die Regentonnen. — Hochwasser giebt es überall, — für'n Januar ein seltener Fall, — so müß'n sich selbst die Wellen — den Eisemann kalt zu stellen! — O Januar, o Januar, wo bleibt der Pelzverläufer? — Vergessen hast du ganz und gar — die vielen Schlittschuhläufer! — Sie tragen mit Erbitterung — die Unbill deiner Witterung — ist auch kein Glied erfroren, — so reißt's in Bahn und Ohren. — Zu frohem Thum ist sonst bereit — der wechselreiche Jänner, — doch spornet er auch zur Thätigkeit — des Werklags ernste Männer. — Der Kaufmann zieht jetzt die Bilanz, — stellt ob Rückgang ob Avance — und ob in alter Güte — der Handel wieder blüht. — Doch hat er keinen Ueberfluß, — hat Alles sich gehoben, — dann macht ihm die Bilanz Verdruß, — er kann die Zeit nicht loben. — Vom letzten Jahr und seinem Krach — wirkt noch so manche Unbill nach, — das ist sehr unersprißlich und macht uns leicht verbrießlich. — An Unbill giebt es vielerlei — im deutschen Sprach-Bereiche, — in Böhmen macht der Czech Geschrei — und sinnt auf neue Streiche. — In Polen ist es auch nicht still, — der deutsche Mann der Frieden will — hat jetzt von allen Seiten — die Unzuträglichkeiten. — Verdruß und Unbill hier und da, — es wird gesorgt für Jeden! — Der Britte hat's in Afrika — und Chamberlain durchs Reden. — Auch Kitchener findet's wenig nett, — er hat viel Unbill durch Dewet! — Daß doch der kühne Streiter — nicht müde wird Ernst Heiter.

Bemerktes.

Gefährliche Untersuchungen an den Augen wilder Tiere hat der englische Forscher Dr. Lindsay Johnson nunmehr zum Abschluß gebracht. Es handelt sich für ihn zunächst darum, festzustellen, ob Affen den als „gelber Fleck“ bekannten besonderen Fleck in der Netzhaut besitzen. Bei seinen Untersuchungen in Menagerien fand er nun zu seiner Ueberraschung, daß alle Affen ebenso wie der Mensch jenen Fleck besitzen, aber daß er bei jeder Gattung wechselte. Er folgte dieser Spur und entdeckte, daß jede Familie der Säugetiere ihre besondere deutliche Erscheinung im Auge hat, sobald, wenn man die hintere Wand des Auges mit einem Augenspiegel und Licht untersucht, man nicht nur die Familie, sondern auch das Genus des Tieres erkennen kann. Nunmehr untersuchte er systematisch alle Tiere in den Zoologischen Gärten zu London, Antwerpen, Amsterdam und anderen großen Städten; als Ergebnis seiner Riesearbeit fand er viele neue und auffallende Thatsachen. Die verschiedenen Entdeckungen, die Dr. Johnson gemacht hat, sind in den Ber

handlungsberichten der „Royal Society“ zu finden. Allgemein interessanter ist jedoch besonders seine Untersuchungsmethode. Um die Augen der Tiere zu prüfen, mußte der Käfig verdunkelt werden und der Forscher neben dem Tier, hinter dessen Kopf sich eine Lampe befand, sitzen und durch den Augenspiegel in einer Entfernung von einem halben Zoll von dem Auge des Tieres seine Beobachtungen anstellen, und dies manchmal zwei Stunden lang. Im ganzen beschäftigte er sich mit jedem Tier acht bis zehn Stunden. Er untersuchte die Augen von etwa 1000 Tieren und machte Zeichnungen von etwa 250. Bei den größeren Tieren mußte natürlich die Bewegungsfreiheit aufgehoben werden. So wurden die Elefanten gefesselt. Ueber die Bären wurden acht Fuß lange Säcke gezogen und sie dann mit Seilen festgebunden; die geschlossenen Enden der Säcke wurden mit einem Messer aufgeschnitten, und wenn Meißner Peh seinen Kopf vorstreckte, bekam er einen Maulkorb und wurde zur Augenuntersuchung auf den Tisch gehoben. Bei Löwen, Leoparden, Tigern und großen Katzen konnten keine Maulkörbe gebraucht werden, da sie die Tiere tödlich erschreckten; der Forscher mußte sich daher an Menagerien wenden, in denen die Tiere weniger wild waren. Er fand es ratsam, den Tieren den Bart abzuschneiden, da bei einer Berührung desselben während der Untersuchung die Bestien zuschnappten. Dr. Johnson und seine Assistenten waren unerschöpflich in ihren Hilfsmitteln. Einige Vögel wurden dazu gebracht, ihre Schnäbel in große Rorken zu stoßen; die Wassertiere mußten sehr sorgfältig behandelt werden, damit sie nicht stüßten. Die Boa constrictor und die Tigerschlange wurden in Säcke geworfen und ihre Köpfe aus den Säcken heraus von Wärtern gehalten, während über Wölfe, Biber, Robben und Seelöwen Netze geworfen wurden, so daß die Tiere sich in den Netzen verstrickten. Chloroform wurde nicht gebraucht. Geduld und Schmeicheleien machten bei den meisten Tieren den Gebrauch von künstlichen Mitteln zur Beruhigung unnötig, und nur bei größeren Tieren wurden Netze, Seile und Säcke angewandt. Dr. Johnson beschäftigt sich jetzt mit der Ausarbeitung der Ergebnisse seiner Untersuchungen.

Am Hochzeitstage spurlos verschwunden ist aus Landsberg a. B. ein Briefträger von außerhalb, der mit der Tochter einer Handwerkerfamilie soeben den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Nachdem die Hochzeitsgesellschaft aus der Kirche in das Haus der Eltern der jungen Frau zurückgekehrt war und man mit dem Essen beginnen wollte, entfernte sich der junge Ehemann und ist nicht wiedergekommen. Die angestellten Nachforschungen, auch Anfragen bei seiner vorgesetzten Behörde, haben noch keinerlei Aufklärung über den rätselhaften Vorgang herbeigeführt. Die junge Frau ist vor Kummer schwer erkrankt.

Ein Eifersuchtsdrama wird aus St. Etienne gemeldet. Nach einer heftigen Eifersuchtszene hat der dortige Konditor Tantole seine Frau durch einen Revolverschuß getötet und die Leiche im Backofen verbrannt. Danach verübte er Selbstmord.

Schneestürme. Aus Graz wird gemeldet: Auf der Bahnstrecke Bordenberg-Eisenerz wurde wegen Schneeverwehungen der ganze Verkehr eingestellt.

Ein Mörder gesucht. Die pfälzische Regierung setzt auf die Entdeckung des Mörders der Rindergärtnerin Besser eine Belohnung von 2000 Mk., die Zuckerfabrik eine solche von 500 Mk. Dringend verdächtig wurde gestern in Sinsheim a. Elsenz der Hausbursche Johann Ziegler aus Mühlbach in der Oberpfalz verhaftet, der am Tage vor der That die Arbeit in der Zuckerfabrik aufgegeben hatte.

Verurteilt wegen Jugendverleitung. Das Gerichtshofgericht verurteilte den 21jährigen Rutscher Wilhelm Frenkel, der auf der Strecke Warmbrunn-Hermendorf zwei Personenzüge zum Entgleisen gebracht hatte, zu drei Jahren Zuchthaus.

Thalperren im Harze. Die braunschweigische Regierung wird im kommenden Frühjahr neue Vorarbeiten für die Errichtung von Thalperren im Gebiet der Oker und ihrer Nebenflüsse vornehmen lassen. Es sollen sieben solcher Thalperren mit einem Kostenaufwande von 15 Millionen Mark errichtet werden.

Brand einer Gerberei. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, brannte gestern früh die Gerberei Remy in Herborn fast gänzlich nieder. Der Schaden beläuft sich auf 100 000 Mk.

Schrecklicher Irrtum. Der Messergeselle Jiller, Mannheim, ließ irrtümlich einer verheirateten Frau, die er für seine Geliebte gehalten, das Fleischermesser in die Brust und durchschnitzte sich dann den Hals.

Frühling im Winter. In der Krim herrscht warmes sonniges Wetter; die Felder sind mit einem grünen Teppich der Winterjaaten bedeckt. Es blühen die Weiden und einige Feldblumen; die Rosen der Rosen, des Fleders und der Mandelbäume erschließen sich.

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ zu überweisen.

Wie die Völker schlafen. Da wir durchschnittlich den dritten Teil unseres ganzen Lebens im Bett verbringen, schreibt die englische Zeitschrift „Health“, ist es nicht befremdend, daß viel Mühe, Sorgfalt und Geld für unsere Schlafstätten aufgewendet werden. In England ist das ungesunde Federbett durch die gesündere Matratze verdrängt worden, die auch in Amerika herrscht. Französische Betten sind wegen ihrer Härte berühmt, und deutsche Betten sind so lächerlich kurz, daß Ausländer oft zu lang für sie sind (!). Viele nordwestliche Betten werden aus Rischen herausgezogen. In Süd- und Mittelamerika herrscht die Hängematte. Die Indianer Guyanas flechten sehr schöne Hängematten aus Gras und färben sie hübsch. Die Japaner liegen auf Matten, die auf dem Fußboden ausgebreitet sind und auf einem Reifen, unbedeckten hölzernen Kopfpfahl. Der Europäer würde Jahre brauchen, um sich an dieses Material zu gewöhnen. Die Chinesen benutzen niedrige, oft künstlerisch geschnitzte Bettstellen. Ihre Matratzen und Bettdecken sind aus Matten gemacht. Im Winter ziehen sie schwere, mit Baumwolle wattierte Kleider an, in denen sie schlafen. Von allen Völkern sind die Neger am leichtesten in Bezug auf Schlafstätten zu befriedigen. Ein afrikanischer Neger kann sich wie ein wildes Tier überall zusammenrollen.

„Lustiges Allerlei.“ Durchschaut. Ella: „Ob mein ehemaliger Bräutigam auch die Schmuckgegenstände zurückverlangt, die er mir geschenkt hat?“ — Emma: „Wenn er sie nicht zurückverlangt, dann schick' sie ihm nur ohne Weiteres retour.“ — dann sind sie nicht eßt!“

Genügen b. A.: „Reulich traf ich den Huber — der hat wirklich kein einziges Haar mehr auf dem Kopf!“ — B.: „Ganz richtig — der gebraucht schon jahrelang keinen Kamm mehr! Es genügt vollkommen, wenn seine Frau oder das Dienstmädchen ihm in der Frühe die Platte ein wenig mit abstaubt!“

Aus der guten alten Zeit! Hauptmann (Bierbrauer): „Huber, warum gehst du denn so verzweifelt?“ — Gemeiner: „Weil i Bauchweh hab' auf Dei' gestrig's Bier!“

Fürs Album.

Sei hoch beseligt oder leide, —
Das Herz bedarf ein zweites Herz.
Geteilte Freude ist doppelte Freude,
Geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Thiedge.

Trene um Trene.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Munkel.

26. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Im Hauptquartier fand eine herzliche Begrüßung zwischen dem Kommandanten und Cronje statt, wobei es zwar nicht ohne gut gemeinte Grobheiten von Seiten des Oberfeldherrn abging, die jedoch von dem Untergebenen — dem Führer nicht besonders angerechnet wurden. Cronje, von dem seine besten Bekannten sagen, er besitze das Auge des Falken für die Stellung des Feindes und die Bitterung des Schakals für seine Schwächen, ist ein Mann von rauhen, ungelentken, fast bäuerischen Sitten. Er ist abstoßend und finster, aber ein Soldat von ungeheurer Energie, hinreißendem persönlichen Muth und einer Vaterlandsliebe und Treue, wie sie höchst selten gefunden werden.

Nienck, der dem Oberfeldherrn nun vorgestellt wurde, fühlte ein wenig Unbehagen, als der finstere Blick des Gewaltigen auf ihn ruhte. Beide sahen in dem Augenblick zu Pferde und Cronje ritt ohne ein Wort zu sagen etwas abseits und winkte dann mit einer eigenthümlichen Fingerbewegung wie man sie oft bei Wolfe bemerkte, den Kommandanten und seinen Adjutanten zu sich heran. In kurzen, knappen Worten, die fast beleidigend klangen, informierte er sich über Niencks Persönlichkeit.

„Sie waren deutscher Offizier, Mijnheer?“
„Ja wohl, General.“
„Und warum haben Sie Ihr Vaterland und Ihr Metier verlassen?“

„Frage ihn das nicht, Cronje“, legte sich jetzt Pieter van t'Soff ins Mittel, „laß Dir daran genügen, daß ich mit meiner Ehre und meinem Kopf für meines Adjutanten Ehrlichkeit haße.“

„Das genügt mir, Mijnheer. Ich habe für Sie einen Auftrag, den ich für wichtig genug halte, um ihn zu gleicher Zeit als eine Auszeichnung für Sie zu schätzen. Vorher aber muß ich Sie mit der Kriegslage bekannt machen. Sagen wir ab, Mijnheers und nehmen Sie Ihre Karten zur Hand.“

Der General sprang gewandt vom Pferde, alle zogen ihre Karten aus der Tasche, und Cronje stieß aus seiner kurzen englischen Pfeife mächtige Rauchwolken in die heiße, glühende Luft.

„Also hören Sie, Mijnheer: Unsere Patrouillen haben uns gemeldet, daß Lord Methuen mit seiner gesamten Macht, die ihm zur Verfügung steht, die Offensiv ergriffen, ohne sich vorher informiert zu haben, wie wir stehen und wie stark wir sind.“

„Es handelt sich also um eine zwangswise Refugierung des englischen Generals?“

„Ja wohl, so fasse ich das auch auf.“

„Warum aber setzt er dann seine gesamten Kräfte ein, wo die Lösung doch einfach durch eine geschickte Offizierspatrouille hätte erreicht werden können.“

„Das weiß ich nicht, Mijnheer, ich weiß nur, daß der Feind einen schweren Fehler gemacht hat, den wir pflichtmäßig ausnützen müssen, und weil Sie gerade von der Offizierspatrouille sprechen, so habe ich Sie dazu aussersehen, mit einigen unserer jungen Leute so weit vorzureiten, als Sie irgend können, sich aber immer so zu bewegen, daß Sie jederzeit an der Bahn eine telegraphische Station zur Verfügung haben. Ich will über alles schnell und ausgiebig unterrichtet sein, was sich im Vorgebilde zuträgt, und ich bevollmächtige Sie, jede Ihnen begegnende Patrouille im schnellsten Tempo mit Ihren Meldungen an mich abzusenden. Sind Sie muthig, Mijnheer?“

„Ich weiß es nicht, General, ich weiß nur eins: daß, wenn man mir befehlt, in die feindliche Stellung hinein-

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.



Was sind Bacterien? Was ist antiseptisch? (Fortsetzung.)

Die allgütige Vorsehung hat die Existenz und das Fortkommen vieler Spaltpilze durch eine wunderbare Einrichtung auf ewige Zeiten gesichert. Ist nämlich der Nährboden, auf dem die Spaltpilze leben, erschöpft, so bilden viele Arten aus ihrem Zellenleibe sogenannte Sporen (10 z. B. Milzbrandsporen). Das sind kleine Körner von enormer Widerstandskraft gegen alle möglichen Einflüsse, wie Hitze, Kälte, Trockenheit u. s. w., denen die Mutterpilze sonst unterliegen würden. Auf dieser Einrichtung der Sporenbildung beruht die Leichtigkeit der Verschleppung leimfähiger Spaltpilze und ihre enorme Vermehrung und Verbreitung.

Nur wenige Arten von Krankheits-Spaltpilzen scheinen sich in der Luft lange lebensfähig halten zu können. Die meisten Krankheits-Erreger werden direkt von einem Menschen auf den anderen übertragen, und zwar am häufigsten durch kleine Speichelspritzer, die beim Niesen, Husten, Sprechen, Niesen in die umgebende Luft verspritzt und direkt von der Mundhöhle- und Nasenschleimhaut benachbarter Mitmenschen aufgenommen werden. Unter den Krankheiten, die vorzugsweise ihre Verbreitung solchen Speichelspritzern verdanken, sind in erster Linie zu nennen: Influenza, Diphtheritis, Lungenentzündung, Tuberkulose, Ausfall, Pest,

wahrscheinlich auch Scharlach und Masern. Solche infektiöse Speichelspritzer sind besonders aus unsauberen, ungepflegten Mundhöhlen zu erwarten. Ein unsauberer Mund ist — nicht oft genug kann das wiederholt werden — ein Eldorado für eine üppige Spaltpilzflora, ein geradezu ideales Brutnest für allerhand Mikroorganismen. Hier ist so ungefähr Alles vorhanden, was der Gelehrte, der Spaltpilze zu wissenschaftlichen Zwecken züchten will, in einem Bacterien-Brutofen künstlich erzeugen muß. Hier ist die um Brüten nötige Temperatur (37° C), hier ist Feuchtigkeit, hier sind organische Stoffe (Speisereste), die den Spaltpilzen als Nahrung dienen. Schade, daß weder Sitten noch Gesetze unsaubere Mundhöhlen im volksgesundheitlichen Interesse verbieten. Hoffentlich kommt es noch einmal dahin. Inzwischen empfehle ich als Prinzip der Selbsthilfe: **Menschen mit unsauberen Mundhöhlen halte man sich 3 Schritte vom Leibe.**

Freilich geht das nicht immer. Wir müssen uns deshalb darauf einrichten, auch gegen die nicht abzuhaltenden Spaltpilze so gut wie möglich anzukämpfen. Das ist wenigstens insofern einfach, als — abgesehen von Wunden — nur ein Hauptthor in das Körperinnere führt: die Mund- und Rachenhöhle. Wir müssen unsere Mundhöhle so präparieren, daß diese Schmarozger sich nicht darin entwickeln können. Das geschieht auf zweierlei Weise. 1) Entweder man vernichtet sie direkt durch scharfe, spaltpilztödtende chemische Mittel (Antiseptica), oder man verdrängt ihnen den Nährboden und giebt sie dem Hungertode preis. Beide Verfahren nennt man antiseptisch. Verfahren I, welches zwar das einfachste wäre, ist im menschlichen Körper nur im beschränkten Maße anwendbar, weil die meisten Stoffe, die die Spaltpilze vernichten, auch die lebenden Zellen unseres Körpers abtöten, also die Schleimhaut schädigen oder aber die Zähne angreifen. Das hieße den Teufel durch Beelzebub austreiben. Trotzdem enthalten zahlreiche antiseptische Mundwässer des



10. Milzbrand-Sporen.

Handels derartige schädliche Stoffe. Ein Anflug, dem gesteuert werden sollte.

bleibt Verfahren 2: Verdrängen des Nährbodens, Aus-hungern der Schmarozger. Dazu sind verschiedene Maßnahmen möglich, weil die Schmarozger verschiedene Nährboden wählen. Viele Keime, z. B. der Erreger der Zahnaries (Zahnfäule) gedeihen nur auf Speiseresten und produzieren daraus die den Zähnen so schädlichen Mundsäuren. Andere Schädlinge, und darunter vorzugsweise die gefährlichen Krankheits-Erreger, halten sich am liebsten auf Absonderungen einer krankhaft veränderten Mundschleimhaut auf. Daraus folgt: a) die Speisereste und Absonderungen der Mundschleimhaut müssen (durch Zahnschmerz, Zahnbürste und Spülungen) entfernt werden; b) hohle Zähne, deren Inhalt der gereinigste Nährboden für viele Bacterien ist, soll man beim Zahnarzt füllen lassen; c) die Entwicklung der Spaltpilze selbst muß mit chemischen Mitteln, die aber im Munde absolut keinen Schaden anrichten dürfen, verhindert werden.

Bei den oben angedeuteten komplizierten Verhältnissen im Munde eignen sich nur sehr wenige chemische Stoffe zu diesem Zwecke. Die meisten Antiseptica sind für die Mundhöhle unbrauchbar, weil sie die Zahnschubstanz auflösen. Andere greifen die Zähne zwar nicht an, äßen aber die Mundschleimhaut und begünstigen dadurch das Wachsen der Spaltpilze erst recht. Wieder Andere sind allgemein giftig. Neuere Forschungen haben ergeben, daß besonders zwei Stoffe hinreichend antiseptisch wirken und dabei weder Schleimhaut noch Zähne irgendwie nachteilig beeinflussen: Einfaches Kochsalz und das Mundwasser Odol. Odol ziehe ich wegen seines Wohlgeschmacks und auch deshalb vor, weil es nach dem Mundspülen die ganze Mundhöhle mit einer gleichmäßigen, antiseptischen Schicht überzieht und dadurch die Schleimhaut noch eine Zeit lang als Nährboden für übertragene Krankheits-Keime ungeeignet macht. Es ist zweifellos das gegenwärtig zweckmäßigste Mundwasser für den täglichen Gebrauch.

230a] Dr. med. W. Ganser-Wien.
Der nächste Artikel erscheint am Sonntag, den 19. Januar.

guteiten, daß ich das que, vorge mit der Winter zu zuden. Wenn Sie mich ganz genau kennen lernen wollen, so liegt mein Charakter in drei mir von meiner Jugend angewöhnten Grundsätzen, die ich nie und nimmer verleugnen werde.“ Ueber das eiserne Gesicht des Generals zuckte ein gemüthliches Lächeln und einen Augenblick konnte man sehen, daß der gewaltige Kriegsherr doch auch am Lagerfeuer der gemüthliche treuerberzige Vur sein konnte, als den ihn seine

„Sagt, mein Bruder, warum haltet Ihr hier die Waage nach unserm Rücken?“ „Wir können nicht wissen, was aus dem Rücken kommt, der Wald ist ziemlich dicht, Honepneftkloof ist eine sehr unüber-sichtliche Schlucht- und Felspartie, sodaß wir nach jeder Rich-tung hin gefahrt sein müssen, und die englischen Panzerzüge gleiten so geräuschlos über das Eisen, daß wir unsere Augen auch nach dem Rücken der Stellung offen halten müssen.“

„Wollt Ihr mich jetzt hindrängen?“ fragte Kiened weiter. „Zawohl, Kamerad, aber erst wollen wir unsere Beisen wieder anzünden, damit man sich die Nase wärmen kann, denn es ist immer noch recht kühl in der Nacht.“ Während man noch den Guffschlaag des abreitenden Joris hörte, setzte sich die Patrouille und ein Mann vom Posten in Bewegung, um nach einigen Minuten die Feld-mache in der Glast zu erreichen. Geräusche Begrüßung auf abgefahlet, der Veldcornet Thee, die Patrouille tranf

einen langen Friesmantel ge-ge-gangen, als Joris zurück-

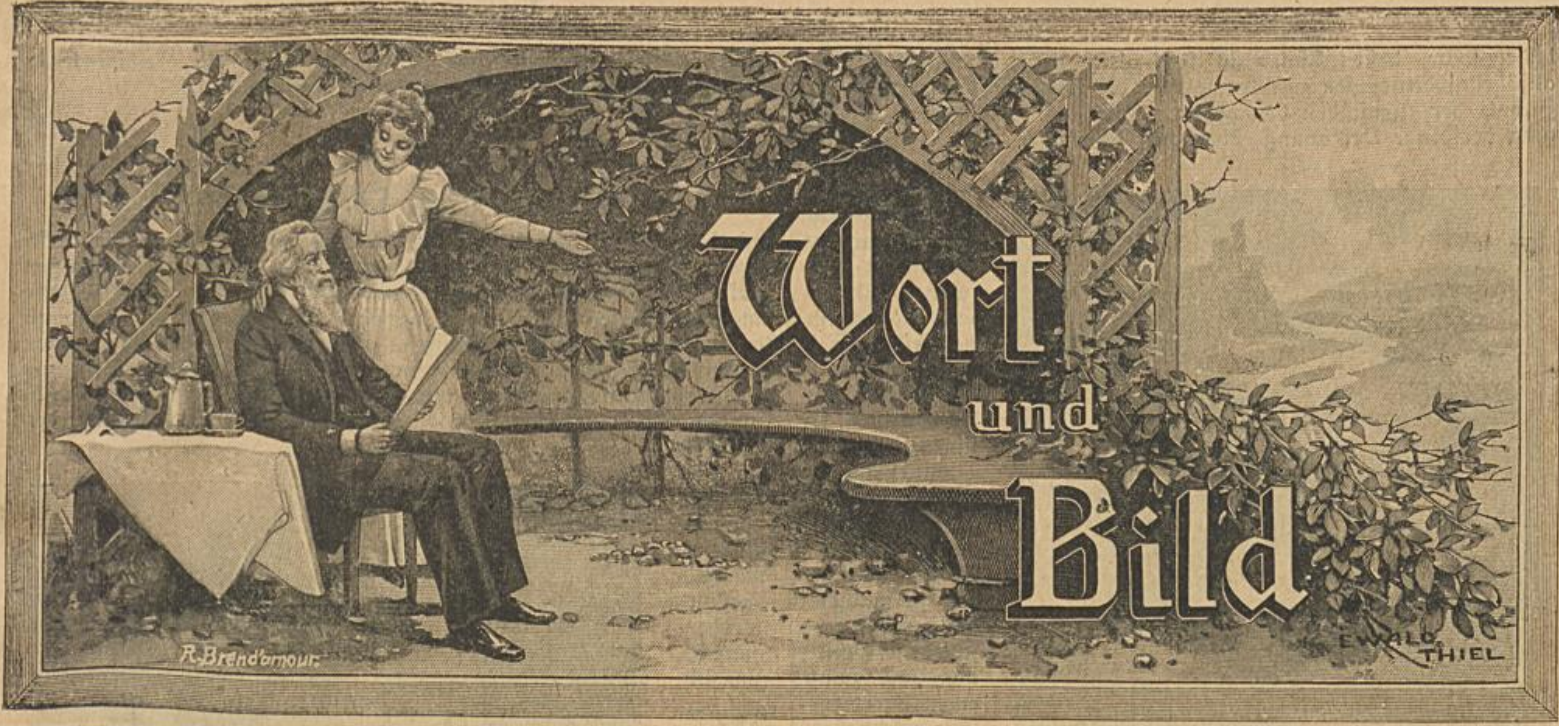
„Jungchen, wo bist Du denn

lpparat befaß mir zu warten, der General noch einen Befehl auch in der That der Fall ge-n Befehl.“ „igkeit fast die Augen zufielen, offenen Tag in Sonne, Staub war er doch zu viel Soldat, um 3 gegenüber nicht sofort jede dütteln. Er setzte sich auf und erbrach und bei der schwachen auch der Veldcornet, der mit ch empor und griff vor allen in Brand setzte. was der General befiehlt.“ „itän“, antwortete Kiened. geforderten fünfhundert Mann Die Leute dürften um drei lassen Sie sich von der Truppe das Kaffern Kopje. Geben igländer nach, thun Sie ihnen ziehen Sie sich dann zurück.“ n älteren Soldaten von Neuem Joris froch sehr schnell in seine hier Stunden konnte man ja reden, und dann hieß es wieder

abitel. zwischen drei und vier Uhr in Wijnheer von Kiened. Er wurde kommandeurs verwiesen und rei Schläfer. etattelt und zu Pferd! Wijn-den Deutschen sofort zwischen iße Sie und bringe Ihnen den bis zum Kaffern Kopje vorzu- bedienen, um die Feldbeseti-n anzulegen.“ nheer.“ haben abgefahlet und sind ge- rn. Wir wollen immerhin eine wir haben ja nichts zu ver- i Tag nicht marschiren. Sie d einnehmen, und zwar in aller en, holen wir im Marfch durch der ein.“ fragte der Feldwadi-

die Verbindung zwischen dem upquartier aufrecht erhalten, int in Melaisform

Fortsetzung folgt.



No. 2. Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Hersforder Zeitung für Stadt und Land“. 1902.



Aus neuerer Zeit.

Lord Rosebery, der eng-lische Staatsmann und Führer der liberalen Imperialisten in England, der noch im Jahre 1895 von seinem Posten als Minister-Präsident mit seinen sämtlichen Kollegen wegen des Abstriches, den das Unterhaus beim Gehalte des Kriegministers machte, zurücktrat, hat sich durch einen geschickten Schachzug in den Vordergrund der englischen Politik zu schieben verstanden, indem er sich entschieden gegen die südafrikanische Politik der jehigen Regierung aussprach und insbesondere die Reden Chamber-

ebenso wie das östliche Ende des Langschiffes in Apfiden (halbrunde Altarnischen) auslaufen. Unter der Kreuzung, dem Chore, befindet sich die Geburtsgrötte Christi, zu der man auf mehreren Treppen herabsteigen kann. Die Geburtsstätte ist durch einen silbernen Stern auf dem Boden einer Nische bezeichnet. — Die jüngstgeborene Tochter des italienischen Königshauses, deren Bild wir in heutiger Nummer unsern Lesern bringen, zeigt sich als gesundes, kräftiges, reizendes kleines Geschöpfchen; möchten der Prinzessin Jolanda von Italien auch auf ihren späteren Lebenswegen nie die schweren Sorgen beschieden werden, die das wahre Glück dieser hochgeborenen Menschenkinder so oft für immer zerstören. — Ein großer Geist und genauer Kenner der Menschheit hat durch sein bedeutendes Vermögen der ganzen großen Geisteswelt ein Wohl-thätigkeits-Werk von ständig bleibendem Werte errichtet, ein Werk, welches den weitesten Nutzen schaffen und stets ein gewaltiger An-trieb für große Leistungen und Bestrebungen sein wird, sowie dem Spender die Dankbarkeit der Nachwelt für alle Zeit sichert. Alfred Nobel, ein schwedischer Chemiker, der eigentliche Erfinder und erste Fabrikant des Dynamits, der sich damit ein gewaltiges Vermögen er-warb, welches er durch seine übrigen Erfindungen, wir nennen hier nur das rauchschwache Pulver, noch erheblich vermehrte, machte im Jahre 1895 in Paris ein Testament, wonach sein ganzes Vermögen, nachdem es in sicheren Wertpapieren angelegt war, einen Fonds

lains als taktlos hinstellte, wobei er seinen Dienst für eine ent-schieden liberale Politik anbot. Dieses Vorgehen des geschickten Politikers läßt auf einen gewaltigen Umschwung in gewichtigen eng-lischen Kreisen schließen, die zum Teil schon in Rosebery wieder den zukünftigen Mann und Leiter der englischen Politik erblickten. — Noch vor kurzem, zur Weihnachtszeit, gedachten wir mit be-sonderem Interesse, mit besonderer Liebe jenes Landes, aus welchem uns der Heiland erstanden ist und unwillkürlich lenkten sich unsere Gedanken auf jene Stadt Palästinas, die uns in den Evangelien Matthäus, Lukas und Johannes als Geburtsort Christi genannt wird. Unser Bild zeigt uns einen Teil Bethlehems, jener Stadt, in welcher zur Weihnachtszeit die Christen aller Länder zusammenströmen, und eine Gruppe Ein-heimischer und Fremder, die sich anscheinend gern dem Photographen für unser Bild ge-stellt haben. Die Herberge, in welcher Jesus das Licht der Welt erblickt haben soll, ist als eine Höhle bekannt, die wahr-scheinlich schon unter dem Kaiser Konstantin mit einer schönen, ziemlich gut erhaltenen Basilika überbaut wurde, und noch jezt, freilich in einer seit dem 8. Jahrhundert völlig veränderten Gestalt, gezeigt wird. Jezt ist nur noch der östliche Teil, die durch Säulen getheilten Schiffe mit einem spitzen Balkendach in einer Länge von 58 Metern erhalten. Das Mittelschiff, neben dem zwei niedrigere und schmalere Seiten-schiffe laufen, wird von einem gleichbreiten Querschiff durchschnitten, dessen Enden



Der Marktplatz in Bethlehem während der Weihnachtszeit.

melden konnte, daß vorübergehende Patrouillen bei Anbruch des Abends Bewegung im englischen Lager gesehen haben wollten. Um das festzustellen, wurde bei der Modderriver-station der Fluß überschritten und nun ging man in ge-strecktem Trab an der Eisenbahn entlang, bis man nach Ver-lauf von drei Stunden bei der Station Honepneftkloof in einen tiefen Wald kam. Ringsum herrschte undurchdringliche Dunkelheit. Kiened und Joris tranken ihrer Patrouille voraus mit scharf anstehenden Bügeln als plötzlich Jatin zu stutzen anfang. Hinter einem Baum hervor trat plötzlich ein riesiger Vur, die Mauerbüchse im Anschlag und rief laut: „Salt! hier kommt Niemand durch ohne die Parole. Gebt also die Parole, Wijnheer.“ Kiened parierte sein Pferd und antwortete kurz: „Stahl und Stein.“ „Gras und Grün“, tönte es zurück. „Grüß Gott, mein Bruder“, antwortete der Vur, warf die Büchse um die Schulter, kam an das Pferd heran und reichte Kiened die Hand.

Im Auftrage des obigen Bundes wird der Unterzeichnete einen am Dien-stag den 21. d. M., abends 9 Uhr im Restaur. C. Brennecke, Brüderstr., begin-nend in diesem äußerst leicht erlernbaren Stenographie-System eröffnen. Das Honorar für den Kursus be-trägt Mk. 5.—, welche am ersten Unterrichtsabend zu entrichten sind. Anmel-dungen können bei Herrn Wiet Brennecke, wie auch in der Wohnung des Un-terzeichneten mittags v. 1—3 Uhr und abends von 6½ Uhr an bewirkt werden. Ph. Antreter, Reumstraße 26.



Särge in verschiedenen Größen wie auch Leichenwäsche empfiehlt H. Klingstiek, neb., Restaurant Lindenhof, Lübberthor. (1631)

Zahnersatz ohne Ent-fernung von Wurzel. Stifftzähne, Brücken- u. Kronenarbeit. Plombieren, Zahn-Operationen. Gust. Mäder, Herford, Am Gange 4, frühere Wohnung des Herrn Dr. Nolling. 51m

Trinke Elmendorfer überall! Brennerei Elmendorf Jsselhorst, Westfalen. Tausend Kubikmeter Kies, im Engelen zu f.hren, zu ver-geben und zwar auf der Straße von Unter-Wülken nach der Salz- u. Sauer. Angabote zu richten Salz- u. Sauer-straße 2, Herford. 208a

handlungsberichten der „Royal Society“ zu finden. Allgemein interessanter ist jedoch besonders seine Untersuchungsmethode. Um die Augen der Tiere zu prüfen, mußte der Käfig verdunkelt werden und der Forscher neben dem Tier, hinter dessen Kopf sich eine Lampe befand, sitzen und durch den Augenspiegel in einer Entfernung von einem halben Zoll von dem Auge des Tieres seine Beobachtungen anstellen. Zwei Stunden lang. Im ganzen beobachtete er acht bis sechzehn Stunden. Von etwa 1000 Tieren und machte er bei den größeren Tieren mußte natürlich aufgehoben werden. So wurden die Tiere weniger wild waren. Die Tiere wurden acht Fuß lange Säulen mit Seilen festgebunden; die Geschnitten wurden mit einem Messer aufgeschlitzt, seinen Kopf vorstreckte, bekam er ein zur Augenuntersuchung auf den Tisch Leoparden, Tigern und großen Katzenkörbe gebraucht werden, da sie die der Forscher mußte sich daher an ihnen die Tiere weniger wild waren. Die Tiere den Bart abzuschneiden, da sie selbst während der Untersuchung die Johnson und seine Assistenten waren Hilfsmitteln. Einige Vögel wurden in große Korben zu stoßen; die sorgfältig behandelt werden, damit sie constrictor und die Tigerschlange und ihre Köpfe aus den Säulen heraus während über Wölfe, Viber, Rob geworfen wurden, sodaß die Tiere stricken. Chloroform wurde nicht Schmeicheln machten bei den mehr von künstlichen Mitteln zur Beunruh bei größeren Tieren wurden Nege, Sei Dr. Johnson beschäftigt sich jetzt mit Ergebnisse seiner Untersuchungen.

Am Hochzeitstage spurlos
Landsberg a. W. ein Briefträger von Tochter einer Handwerkerfamilie soeben geschlossen hatte. Nachdem die Kirche in das Haus der Eltern der junge Ehemann und ist nicht wie gestellten Nachforschungen, auch Anfrage Behörde, haben noch keinerlei Aufklärung herbeigeführt. Die junge schwer erkrankt.

Ein Eifersuchtsdrama wird meldet. Nach einer heftigen Eifersuchtsdrama Tantele seine Frau durch ein und die Leiche im Backofen verbrannt Selbstmord.

Schneestürme Aus Graz Bahnstrecke Bordenberg-Eisenerz in wehungen der ganze Verkehr eingest.

Ein Mörder gesucht. Jetzt auf die Entdeckung des Mörder. Besser eine Belohnung von 2000 Mark solche von 500 Mark. Dringend bei Einsheim a. Elsenz der Hausbursche Mühlbach in der Oberpfalz verhaftet. Hat die Arbeit in der Zuckfabrik.

Verurteilt wegen Jugend berger Schwurgericht verurteilte den Helm Frenzel, der auf der Straße zwei Personenzüge zum Entgleisen Jahren Zuchthaus.

Die „Herforder

Odo

Was sind Bacterien? W

Die allgütige Vorsehung hat die kommen vieler Spaltpilze durch eine auf ewige Zeiten gesichert. Ist nämlich die Spaltpilze leben, erschöpfen, ihrem Zellenleibe sogenannte Sporen (Sporen). Das sind kleine Körner, die kraft gegen alle möglichen Einflüsse, wie Hitze, Kälte, Trockenheit u. s. w., denen die Mutterpilze sonst unterliegen würden. Auf dieser Einrichtung der Sporenbildung beruht die Leichtigkeit der Verschleppung keimfähiger Spaltpilze und ihre enorme Vermehrung und Verbreitung.

Nur wenige Arten von Krankheits-Spaltpilzen scheinen sich in der Luft lange lebensfähig halten zu können. Die Luftspaltpilze sind in der Regel harmlose Gesellen. Die meisten Krankheits-Erreger werden direkt von einem Menschen auf den anderen übertragen, und zwar am häufigsten durch kleine Speichelspritzer, die beim Niesen, Husten, Sprechen, Atmen in die umgebende Luft verfliegen und direkt von der Mundhöhlen- und Nasenschleimhaut benachbarter Mitmenschen aufgenommen werden. Unter den Krankheiten, die vorzugsweise ihre Verbreitung solchen Speichelspritzern verdanken, sind in erster Linie zu nennen: Influenza, Diphtheritis, Lungenentzündung, Tuberkulose, Ausfall, Pest.



S. Sarcinen.

Thalsperren im Harze. Die braunschweigische Regierung wird im kommenden Frühjahr neue Vorarbeiten für die Errichtung von Thalsperren im Gebiet der Oker und ihrer Nebenflüsse vornehmen lassen. Es sollen sieben solcher Thalsperren mit einem Kostenaufwande von 15 Millionen Mark errichtet werden.

bilden sollte, dessen Zinsen in fünf gleich große Summen zerlegt, alljährlich denjenigen zufallen sollten, die im Laufe des verfloßenen Jahres der Menschheit den größten Nutzen gebracht hätten. Nobel ging bei dieser Verfügung über sein Vermögen von dem Standpunkte aus, daß die Erwerbung großer Kapitalien nur zur Erschließung der Erben führen und dadurch ein nachteiliger Einfluß auf die Menschheit im Allgemeinen geübt wird. Um die Ausnützung des von ihm gegründeten Fonds recht weiten Kreisen zugänglich zu machen, setzte er fünf verschiedene Preise aus, und zwar einen Preis für die wichtigste Entdeckung oder Erfindung auf dem Gebiete der Physik, einen zweiten Preis für die wichtigste chemische Entdeckung oder



Prinzessin Iolanda von Italien.

Verbesserung, einen dritten Preis für die wichtigste Entdeckung in der Physiologie oder Medicin, einen vierten Preis für das beste literarische Erzeugnis in idealistischer Richtung, der fünfte Preis sollte endlich demjenigen zufallen, der am meisten oder am besten für die Verbrüderung der Völker und Abschaffung oder Verminderung des stehenden Heeres, sowie für Bildung und Ausbreitung von Friedenskongressen gewirkt hätte. Bei der diesjährigen Preisverteilung erhielten die für die Naturwissenschaften ausgezeichneten Preämien drei Deutsche, der bekannte Professor Dr. Behring für sein Diphtherie-Heilserum, Professor Röntgen für die Entdeckung und Ausbarmachung der nach ihm benannten Röntgenstrahlen und Professor Dr. van't Hoff in Berlin für seine verschiedenen epochenmachenden Forschungen. Mit der Preisverteilung waren von Nobel die in Stockholm befindliche Königl. Akademie der Wissenschaften, das dortige Königl. Medico-Chirurgische Institut und die Schwedische Akademie, sowie das norwegische Storting betraut. Da die im Testament enthaltenen Andeutungen nicht genigten, um den Willen Nobels zu verwirklichen, arbeiteten die bezeichneten Körperschaften zunächst nähere Bestimmungen aus und setzten für jeden Nobel-



Domizil des Nobelinstituts in Stockholm.

preis eine besondere Kommission ein, welcher das Recht erteilt wurde, ein sogenanntes Nobelinstitut zu errichten. Das Stockholmer Nobelinstitut und den Wohltäter der Menschheit, der die Gründung desselben erst ermöglichte, zeigen unsere heutigen Bilder. Die

preis eine besondere Kommission ein, welcher das Recht erteilt wurde, ein sogenanntes Nobelinstitut zu errichten. Das Stockholmer Nobelinstitut und den Wohltäter der Menschheit, der die Gründung desselben erst ermöglichte, zeigen unsere heutigen Bilder. Die

Summe, die im vergangenen Jahre an jeden der Gewinner zur Verteilung gelangte, bezifferte sich auf 160 000 Mark.

Der rumänische Lustspielsdichter

und Novellist Caragiale hat den Versuch gemacht, der wirtschaftlichen Seite seines Daseins durch Übernahme einer großen Bukarester Bierhalle „Zum Gambinus“ auf dem Theaterplatze einen gesicherten Rückhalt zu verschaffen. Als nun im Nationaltheater das als wirkungsfähigstes Luststück der Muse Caragiales bekannte Lustspiel „O scrisoare pierduta“ (Ein verlorener Brief) zur Aufführung kam, wurde es von dem zahlreich anwesenden Publikum in so frenetischer Weise applaudiert, daß bei Schluß des Stückes der Verfasser des selben aus seiner Bierhalle geholt werden mußte, um sich auf der Bühne dem sein Erscheinen ungestimmt verlangenden Theaterpublikum zu zeigen.

Caragiale ließ sich demnächst auch wegen, an die Rampe zu treten, worauf er mit einer tiefen Verbeugung folgende heitere Ansprache hielt: „Ich danke Ihnen für den meinem Lustspiele gespendeten Beifall! Auf Wiedersehen in einer Viertelstunde beim Gambinus!“ Das gesamte Publikum nahm diesen kurzen Speech des Poeten mit dröhnender Heiterkeit auf und kam der darin enthaltenen Einladung so vollzählig nach, daß nach einer Viertelstunde in der sehr geräumigen Bierhalle auf dem Theaterplatze kein freies Plätzchen mehr zu finden war. — Uebrigens ist, wie die „N. Fr. Pr.“ bemerkt, Caragiale in Rumänien nicht der einzige Litterat von Ruf, welcher neben dem Dienste der Muse das ehrbare und nahrhafte Geschäft eines Gastwirts betreibt. Der Kritiker und philosophische Essayist C. Gherea ist Bahnhofsrestaurantier in Ploesti und ist durch die sonst in rumänischen Bahnhofsrestauranten sehr seltene Trefflichkeit seiner Küche wohl in weiteren Kreisen bekannt geworden.



Alfred Nobel, der verstorbene Errichter der Nobelpfistung.

Ansprache hielt: „Ich danke Ihnen für den meinem Lustspiele gespendeten Beifall! Auf Wiedersehen in einer Viertelstunde beim Gambinus!“ Das gesamte Publikum nahm diesen kurzen Speech des Poeten mit dröhnender Heiterkeit auf und kam der darin enthaltenen Einladung so vollzählig nach, daß nach einer Viertelstunde in der sehr geräumigen Bierhalle auf dem Theaterplatze kein freies Plätzchen mehr zu finden war. — Uebrigens ist, wie die „N. Fr. Pr.“ bemerkt, Caragiale in Rumänien nicht der einzige Litterat von Ruf, welcher neben dem Dienste der Muse das ehrbare und nahrhafte Geschäft eines Gastwirts betreibt. Der Kritiker und philosophische Essayist C. Gherea ist Bahnhofsrestaurantier in Ploesti und ist durch die sonst in rumänischen Bahnhofsrestauranten sehr seltene Trefflichkeit seiner Küche wohl in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Drahtlose Telegraphie.

Zu dem Gelingen von Marconis Versuch von Neu-Fundland aus direkt über den Ozean nach England zu telegraphieren, werden einige Einzelheiten von Interesse sein. Marconi gründete eine drahtlose Telegraphiestation in St. John (Neu-Fundland) und erhielt Signale von einer 1700 Meilen entfernten Station in Cornwallis. Marconi hatte vor der Abreise von England mit der betreffenden Station, wo er eine sehr kräftige Batterie aufstellte, vereinbart, daß an einem gewissen Tage, zwischen drei und sechs Uhr nachmittags, das Morse-Zeichen für den Buchstaben S. (also drei Punkte) in kurzen Zwischenräumen telegraphiert würde. Mittwoch war als der erste Tag vereinbart und an diesem sowie am folgenden Tage wurden die Buchstaben sehr deutlich übers Meer signalisiert, und somit ist das Problem der drahtlosen Telegraphie gelöst.

diesem Zwecke. Die meisten Antiseptica sind für die Mundhöhle unbrauchbar, weil sie die Zahnschmelz auflösen. Andere greifen die Zähne zwar nicht an, äßen aber die Mundschleimhaut und begünstigen dadurch das Wachsen der Spaltpilze erst recht. Wieder Andere sind allgemein giftig. Neuere Forschungen haben ergeben, daß besonders zwei Stoffe hinreichend antiseptisch wirken und dabei weder Schleimhaut noch Zähne irgendwie nachteilig beeinflussen: Einfaches Kochsalz und das Mundwasser Odo. Odo ziehe ich wegen seines Wohlgeschmackes und auch deshalb vor, weil es nach dem Mundspülen die ganze Mundhöhle mit einer gleichmäßigen, antiseptischen Schicht überzieht und dadurch die Schleimhaut noch eine Zeit lang als Nährboden für übertragene Krankheitskeime ungeeignet macht. Es ist zweifellos das gegenwärtig zweckmäßigste Mundwasser für den täglichen Gebrauch.

Dr. med. W. Ganser-Wien.

Der nächste Artikel erscheint am Sonntag, den 19. Januar.

glaubten, daß ich das gute, reine mit der Natur zu tun.
Wenn Sie mich ganz genau kennen lernen wollen, so liegt
mein Charakter in drei mir von meiner Jugend angewöhnten
Grundsätzen, die ich nie und nimmer verleugnen werde.
Ueber das eiserne Gesicht des Generals zuckte ein gemüth-
liches Lächeln und einen Augenblick konnte man sehen, daß
der gewaltige Kriegerherr doch auch am Lagerfeuer der ge-
müthlichen treubereitigen Bur sein konnte, als den ihn seine

„Sagt, mein Bruder, warum haltet Ihr hier die Wache
nach unserm Rücken?“
„Wir können nicht wissen, was aus dem Rücken kommt,
der Wald ist ziemlich dicht, Honeynestfloof ist eine sehr unüber-
sichtliche Schlucht- und Felspartie, sodaß wir nach jeder Rich-
tung hin gefahrt sein müssen, und die englischen Panzerzüge
gleiten so geräuschlos über das Eisen, daß wir unsere Augen
auch nach dem Rücken der Stellung offen halten müssen.“

„Wollt Ihr mich jetzt hindringen?“ fragte Miened weiter.
„Jawohl, Kamerad, aber erst wollen wir unsere Pfeifen
wieder anzünden, damit man sich die Nase wärmen kann,
denn es ist immer noch recht kühl in der Nacht.“
Während man noch den Susschlaag des abreitenden
Joris hörte, setzte sich die Patrouille und ein Mann vom
Posten in Bewegung, um nach einigen Minuten die Feld-
wache in der Kloof zu erreichen. Derzliche Begrüßung auf
abgefattelt, der Feldcornet
Thee, die Patrouille trant

seinen langen Friesmantel ge-
he gegangen, als Joris zurück-

n Jungchen, wo bist Du denn

Apparat befahl mir zu warten,
der General noch einen Befehl
n auch in der That der Fall ge-
en Befehl.“

digkeit fast die Augen zufielen,
offenen Tag in Sonna, Staub
war er doch zu viel Soldat, um
s gegenüber nicht sofort jede
schütteln. Er setzte sich auf und
erbrach und bei der schwachen
e auch der Feldcornet, der mit
sich empor und griff vor allen
in Brand setzte.

„was der General befiehlt.“

„pitän“, antwortete Miened.

geforderten fünfshundert Mann

Die Leute dürften um drei

Raffen Sie sich von der Truppe

e das Kaffern Kopje. Geben

ingländer nach, thun Sie ihnen

id ziehen Sie sich dann zurück.“

en älteren Soldaten von Neuem

Joris froh sehr schnell in seine

Bier Stunden konnte man ja

reden, und dann hieß es wieder

abitel.

zwischen drei und vier Uhr in

zwanzig von Miened. Er wurde

kommandeurs vertrieben und

drei Schlüfer.

besattelt und zu Pferd! Mijnt-

den Deutschen sofort zwischen

ruhe Sie und bringe Ihnen den

bis zum Kaffern Kopje vorzu-

u bedienen, um die Feldbesten-

anzulegen.“

inhaber.“

r haben abgefattelt und sind ge-

ern. Wir wollen immerhin eine

n wir haben ja nichts zu ver-

ei Tag nicht marschieren. Sie

ist einnehmen, und zwar in aller

nen, holen wir im Marsch durch

ieder ein.“

hiren?“ fragte der Feldwache-

oll die Verbindung zwischen dem

auptquartier aufrecht erhalten,

eint in Melaisform“

Fortsetzung folgt.

Das Schwert des Damokles.

Roman von Robert Kraft.

[Nachdruck verboten]

[Fortsetzung.]

Immer ruhiger war Bertha geworden, sie entzog langsam
ihre Hände der Freundin. „Freilich, ich verstehe so etwas
nicht. Du mußt also das Geld bezahlen?“

„Ich muß, ich muß, kein Gott kann mich davon befreien,
und liefere ich das Geld nicht zur bestimmten Frist ab, so erfährt
es mein Mann. Ich vergehe vor Kummer und Angst!“

„Hast Du denn Paul — Deinem Manne nichts davon gesagt?“

„Zuerst hielt ich es nicht für nötig, ich dachte gar nicht mehr
an die Unterschrist. Dann ängerte sich Paul einmal zu mir, jene
Witwe sei eine ganz verworfene Person, ich sollte mich vor ihr
hüten, den Verkehr mit ihr meiden, und da — ich wagte nicht, es
ihm zu gestehen. Nun kommt morgen die Mahnung, — Paul er-
fährt davon, daß ich ihn hintergangen habe. Du siehst, Bertha,
wie ich jetzt in der Not sitze.“ Thränen ersickten ihre Stimme.

In Berthas Zügen drückte sich ein immer tieferer Schmerz
aus. „Willst Du es denn Deinem Manne nicht noch sagen?“

„Ich kann nicht — ich kann ja nicht — es wäre der erste
Kummer, den ich ihm bereite, das ganze häusliche Glück wäre
gestört. Liebe, liebe Bertha, hilf mir doch!“

Bertha nahm das Paket und gab es ihr in die Hand. „Selbst-

verständlich helfe ich Dir gern. Ist dies hier das Geld?“

„Ja, das ganze Geld.“

„So bezahle Deine Schuld damit, ich schenke sie Dir.“

Eore umarmte und küßte sie, fand nicht Worte für ihre Dank-
barkeit, sie merkte vor Freude auch gar nicht, wie Bertha die
Liebeskuglung nur mit Widerwillen erduldet und sich ihr entziehen
wollte. Von einem Schenken sei ja keine Rede, beteuerte Eore, nur
geliehen wollte sie das Geld haben, Bertha solle es später doch noch
den Stiftungen vermachen. Nun müsse sie aber noch die Quittung
haben, daß Bertha die testamentarische Summe erhalten habe.

„Eine Quittung?“ fragte Bertha bestürzt. „Ich soll bescheinigen,
daß ich das Geld empfangen habe?“ Nein, das thue ich nicht.“

„Ja, sonst hat das alles ja gar keinen Zweck für mich,“ rief
Eore. „Wo soll denn das Geld sonst geblieben sein?“

„Eore, Du verleitest mich zur Lüge!“ sagte sie.

„Es braucht ja niemand davon zu erfahren. Bitte, die Quittung.“

„Wer erhält sie?“

„Pauls Rechtsanwalt.“

„Aber Dein Mann erfährt es auch.“

„Der Rechtsanwalt erlaubt ihm nur manchmal kurzen Be-
richt, mit solchen Kleinigkeiten befaßt er sich gar nicht.“

„Wäre es denn nicht besser, Du geständest Deinem Manne die
Unvorsichtigkeit?“

„Nein, nein, ich kann nicht!“ schluchzte Eore. „Mein Frieden
wäre gestört — unter den jetzigen Verhältnissen — später, ja
später will ich es ihm sagen, das verspreche ich Dir.“

Berthas Zögern war verschwunden. Nach der künftigen Freundin
Diktat schrieb sie die Quittung, Eore steckte den Schein und das Geld
in die Handtasche.

„Du verleitest mich und Dich zur Lüge,“ nahm dann Bertha
traurig wieder das Wort, „nun mußt Du sagen, ich hätte das Geld
für mich behalten, nicht etwa, ich hätte es Herrn Birkenfeld gegeben,
der darf nichts davon erfahren — ach, Eore, warum hast Du
Geheimnisse vor Deinem Mann!“

Sie wehrte die Dankesbezeugungen ab, Eore entfernte sich bald.

„Armer, armer Paul,“ seufzte Bertha, als sie allein war, „ich
glaube, Du hast Dich in ihr getäuscht. Wollte Gott, daß dies das
erste und letzte Mal ist, daß sie Dich hintergeht.“

Tubel erfüllte dagegen Eore, sie besaß jetzt eine Summe, die
ihr für lange Zeit Ruhe verschaffte. Selbst wenn sie jetzt dem
Erpresser dreitausend Mark jährlich opfern mußte, kam sie fast
sieben Jahre damit aus und brauchte Paul nicht mehr zu be-
trügen und zu beschleichen. Und was konnte sich in sieben Jahren
nicht alles ändern! Zugleich stieg etwas wie Haß gegen die
einstige Freundin auf. Bertha hatte sie offenbar beschämt; sie be-
dauerte Paul, daß er eine Frau hatte, die hinter seinem Rücken
solche Mänöver machte und ihm die Wahrheit verhehlte; daraus
war zweifellos zu schließen, daß sie ihn noch liebe.

Paul war zu Hause, sie gab ihm die Quittung.

„Wie, sie hat das Geld angenommen?“ fragte er bestürzt.

„Warum sollte sie nicht?“

„Ja — ganz recht — warum sollte sie nicht? — Trotzdem,
es wundert mich, ich weiß nicht, warum mir das so mißfällt;
sie hätte es eben nicht thun sollen, dadurch wird sie in meinen
Augen nur noch mehr herabgesetzt. Wozu braucht sie das Geld,
da sie versorgt ist? Wäre sie unschuldig, so könnte ich es be-
greifen — diese Annahme aber beweist ihre Schuld. Ja, so ist
es: wäre sie unschuldig, hätte sie das Geld zurückgewiesen.“

Einige Zeit darauf ging Eore am Arme Pauls durch die
Straßen. Die Predigersfrau begegnete ihnen, an ihrer Seite

Bertha in ihrer Tracht, die an die der barmherzigen Schwestern
erinnerte. Sie erblickte, schlug aber nicht die Augen zu Boden,
sondern blickte Paul fest an. Auch Eore beobachtete nur ihn.
Paul verfärbte sich ebenfalls, sah zur Seite, und auf seinem Gesicht
prägte sich unverkennbare Missethatsangst aus. Bertha war es nicht
entgangen, jetzt senkte sie die Augen zu Boden, das Haupt neigte
sich tief auf die Brust, und so schritt sie still vorüber.

7.

„Der Prinzipal kommt,“ ging es flüsternd von Mund zu
Mund, emsigere flogen die Federn über das Papier, tiefer beugten
sich die Zeichner über die Reißbretter.

Paul war nicht alleiniger Inhaber der Firma. Sofort nach
Ableben des alten Verhagens war er mit Kapitalisten in Ver-
bindung getreten, um das Unternehmen bedeutend zu erweitern
und die Vorarbeiten schneller zu beenden. Dazu langte sein Ver-
mögen nicht aus. So weit der Strom schiffbar war, wurde die
Kette gelegt, schon lagen mehrere Dampfer im Hafen der Werft.
Noch aber galt Paul als der Prinzipal, der nur auf den Rat des
Direktors hörte, des geschäftlichen Leiters, den Paul von Anfang
an angenommen hatte.

Die hohe Gestalt Pauls schritt durch das langgestreckte
Bureau, wünschte an jedem Pult und Zeichentisch einen freund-
lichen guten Abend und begab sich in das Komptoir des Direktors.
Pöblich ruhten alle Federn und Zirkel, die Köpfe wurden ge-
hoben, bedeutsame Blicke gewechselt. Heute Abend gab es noch
einen großen Krach.

Richtig, da fing es schon an. Die Thür des Nebenimmers
öffnete sich nochmals. „Inspektor Koch soll zum Herrn Prinzipal
kommen, sofort!“

Auf einen Wink des Buchhalters rutschte ein Lehrling vom
hochgeschraubten Sessel und ging, den Gewünschten zu holen.

Heute hatten die gesamten Arbeiter des Lagerraums eine
Beschwerde über den Inspektor Koch dem Direktor eingereicht. Er
behandelte sie unwürdig. Würde er nicht entlassen, würden sie
morgen, am ersten, alle kündigen. Jrgendwo mußte es also
frachten. Sollte der Prinzipal wirklich noch einmal verzeihen?
Dann vergab er sich den Respekt. Der Lehrling kam zurück und
blieb zaghaft vor dem Buchhalter stehen.

„Koch sagte, der Prinzipal sollte nur zu ihm kommen, wenn
er etwas von ihm wolle. Das kann ich doch nicht sagen.“

„Jawohl, das meldest Du. Immer bei der Wahrheit bleiben,
hier gibt's keine Schöpfung. Dich trifft doch keine Schuld.“

„Und geschlafen hat er auch, ich mußte ihn erst wecken, des-
halb blieb ich so lange.“

„Das sagst Du auch, das mußt Du sogar. Nichts vertuschen.“

Die Arbeit ruhte, alles spitzte die Ohren, als der Junge in
dem Privatbureau verschwand. Aber da kam Koch schon selbst,
wohl einsehend, daß er seine Frechheit nicht auf die Spitze treiben
durfte. Er ging breitbeinig, um nicht zu wanken, seine Augen
waren gerötet, das Gesicht verschlafen. In dem kleinen Gemach
standen der Direktor und Paul zusammen am Pult.

„Na, was ist denn wieder?“ Mit diesen Worten trat Koch ein.

Paul maß ihn von unten bis oben. „Sie sind hier im Bureau des
Direktors und stehen vor Ihrem Prinzipal. Vor allem die Mühe ab!“

Durch den gebieterischen, aber maßvollen Ton wurde Koch
doch etwas eingeschüchtert. Er murmelte etwas und nahm die
Mühe vom Kopf.

„Ist es wahr, daß Sie dem jungen Manne, der Sie holen
sollte, gesagt haben, ich sollte zu Ihnen kommen?“

„Ei, der Schlingel,“ brauste Koch auf, „das war doch gar
nicht so gemeint!“

„Ruhel! Sie haben geschlafen?“

„Weil ich müde war,“ entgegnete der Mann trohig.

„Die Arbeiter des Magazins beschwerten sich über Sie, Sie
behandeln sie niederträchtig, beschimpften sie, sie wollen nicht mehr
unter Ihnen arbeiten.“

„Nun hole aber der Teufel dieses Pack!“ schrie Koch und
schlug mit der Faust auf das Pult. „Also verklatscht haben sie
mich. Na, wartet, euch will ich's eintränken!“

„Wenn Sie nicht betrunken wären, würde ich Sie für ver-
rückt halten. Sie sind —“

„Was wäre ich?“

„Entlassen sind Sie.“

Der Mann brach in ein höhnisches Lachen aus. „Entlassen,
hahaha, nein, mein Bester, das geht nicht, so ohne weiteres können
Sie mich nicht entlassen!“

„Das weiß ich, aber Sie erhalten Ihre Kündigung und ein
Monatsgehalt. Sie betretende Werft nicht wieder. Jetzt gehen
Sie nach Hause, Sie sind betrunken.“

[Fortsetzung folgt.]

2*

melden konnte, daß vorübergehende Patrouillen bei Anbruch
des Abends Bewegung im englischen Lager gesehen haben
wollten. Um das festzustellen, wurde bei der Modderriver-
station der Fluß überschritten und nun ging man in ge-
strecktem Trab an der Eisenbahn entlang, bis man nach Ver-
lauf von drei Stunden bei der Station Honeynestfloof in
einen tiefen Wald kam. Ringsum herrschte undurchdringliche
Dunkelheit. Miened und Joris trabten ihrer Patrouille
voraus mit scharf anstehenden Zügeln als plötzlich Jatin
zu stehen anfang. Hinter einem Baum hervor trat plötzlich
ein riesiger Bur, die Mauerbüchse im Anschlag und rief laut:
„Salt! hier kommt Niemand durch ohne die Parole. Gebt
also die Parole, Wijnheer.“

Miened parierte sein Pferd und antwortete kurz:

„Stahl und Stein.“

„Gras und Grün“, tönte es zurück. „Grüß Gott, mein
Bruder“, antwortete der Bur, warf die Büchse um die
Schulter, kam an das Pferd heran und reichte Miened die
Hand.

Im Auftrage des obigen Bundes wird der Unterzeichnete einen am Dien-
tag den 21. d. M., abends 9 Uhr im Restaur. C. Brennecke, Brüderstr.,
beginnend Kursus in diesem äußerst leicht erlernbaren Stenographie-
system eröffnen. Das Honorar für den Kursus be-
trägt Mk. 5.—, welche am ersten Unterrichtsabend zu entrichten sind. Anmel-
dungen können bei Herrn Wirt Brennecke, wie auch in der Wohnung des Un-
terzeichneten mittags v. 1—3 Uhr und abends von 6½ Uhr an bewirkt werden.
Ph. Antreter, Rennstraße 26.



Bad- und Puddingpulver | Salz- und Essigurken,
187a) Heinrich Nolting. 188a) Heinrich Nolting.

Zahnersatz ohne Ent-
fernung von Wurzel.
Stiftzähne, Brücken- u.
Kronenarbeit.

Plombieren, Zahn-
operationen.

Gust. Mäder,
Hertford, Am Gange 4,
frühere Wohnung des Herrn
Dr. Nolting. 51m

Wer einen und einen
Stellung finden will,
herlomme per Postkarte die „Deut-
sche Vafanenpost“ in Chlin-
gen. 63v

Trinke
Elmendorfer
überall!
Brennerei Elmendorf
Jsselhorst, Westfalen.

Tausend Kubikmeter Kies,
im Einzelnen zu f. hren, zu ver-
geben und zwar auf der Straße
von Unter-Wülften nach der Salz-
ufer-Chauffee.
Angabe zu richten Salzwer-
straße 2, Hertford. 208a

Handlungsberichten der „Royal Society“ zu finden. Allgemein interessanter ist jedoch besonders seine Untersuchungsmethode. Um die Augen der Tiere zu prüfen, mußte der Käfig verdunkelt werden und der Forscher neben dem Tier, hinter dessen Kopf sich eine Lampe befand, sitzen und durch den Augenspiegel in einer Entfernung von einem halben Zoll von dem Auge des Tieres seine Beobachtungen anstellen. Im ganzen befand sich das Tier acht bis zehn Stunden. Von etwa 1000 Tieren und machte bei den größeren Tieren mußte natürlich aufgehoben werden. So wurden die Tiere weniger wild waren. Tieren den Bart abzuschneiden, da b selben während der Untersuchung die Johnson und seine Assistenten waren Hilfsmitteln. Einige Vögel wurden dabei in große Körbe zu stoßen; die sorgfältig behandelt werden, damit sie constrictor und die Tigerschlange war und ihre Köpfe aus den Säcken heraus während über Wölfe, Biber, Rob geworfen wurden, sodaß die Tiere strickten. Chloroform wurde nicht Schmeicheleien machten bei den mei von künstlichen Mitteln zur Beunruh bei größeren Tieren wurden Neße, Sei Dr. Johnson beschäftigt sich jetzt u Ergebnisse seiner Untersuchungen.

Am Hochzeitstage spurlos
Landsberg a. B. ein Briefträger von Tochter einer Handwerkerfamilie soeben geschlossen hatte. Nachdem die Kirche in das Haus der Eltern der war und man mit dem Essen beginnt der junge Ehepaar und ist nicht mit gestellten Nachforschungen, auch Anfra Behörde, haben noch keinerlei Aufklär Vorgang herbeigeführt. Die junge schwer erkrankt.

Ein Eifersuchtsdrama wie meldet. Nach einer heftigen Eifersuchts ditor Tantole seine Frau durch ein und die Leiche im Backofen verbrannt Selbstmord.

Schneekürve. Aus Graz d Bahnstrecke Bordenberg-Eisenberg u wehungen der ganze Verkehr eingest

Ein Mörder gesucht. I setzt auf die Entdeckung des Mörd Beller eine Belohnung von 2000 f solche von 500 M. Dringend ver Emsheim a. Elsenz der Hausbursch Mühlbach in der Oberpfalz verhaftet That die Arbeit in der Zuckerfabrik

Verurteilt wegen Zugen berger Schwurgericht verurteilte den helm Frenkel, der auf der Streck zwei Personenzüge zum Entgleisen Jahren Zuchthaus.

Die „Herforder



Was sind Bacterien?

Die allgütige Vorsehung hat di kommen vieler Spaltpilze durch eine auf ewige Zeiten gesichert. Ist näm dem die Spaltpilze leben, erschöpft, ihrem Zellenleibe sogenannte Spore (sporen). Das sind kleine Körner v kraft gegen alle möglichen Einflüsse, wie Hitze, Kälte, Trockenheit u. s. w., denen die Mutterpilze sonst unterliegen würden. Auf dieser Einrichtung der Sporenbildung beruht die Leichtig keit der Verschleppung keimfähiger Spaltpilze und ihre enorme Vermehrung und Verbreitung.

Nur wenige Arten von Krankheits-Spaltpilzen scheinen sich in der Luft lange lebensfähig halten zu können. Die Luftspaltpilze sind in der Regel harmlose Gesellen. Die meisten Krankheits-Erreger werden direkt von einem Men schen auf den anderen übertragen, und zwar am häufigsten durch kleine Speichelspritzer, die beim Niesen, Husten, Sprechen, Atmen in die um gebende Luft verstreut und direkt von der Mund höhlen- und Nasenschleimhaut benachbarter Mit menschen aufgenommen werden. Unter den Krank heiten, die vorzugsweise ihre Verbreitung solchen Speichelspritzern verdanken, sind in erster Linie zu nennen: Influenza, Diphtheritis, Lungentzündung, Tuberkulose, Auszuck, Best,

bilde alljä Jahrgang

Der der litte sollt für des frie vert Prä sein Auf Dr. for/ Sto dort Ma Test Nol zum

prei wu Nol dun



9. Sarcinen.

Thalssperren im Harze. Die braunschweigische Regierung wird im kommenden Frühjahr neue Vorarbeiten für die Errichtung von Thalssperren im Gebiet der Oker und ihrer Nebenflüsse vornehmen lassen. Es sollen sieben solcher Thalssperren mit einem Kostenaufwande von 15 Millionen Mark errichtet werden.



Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

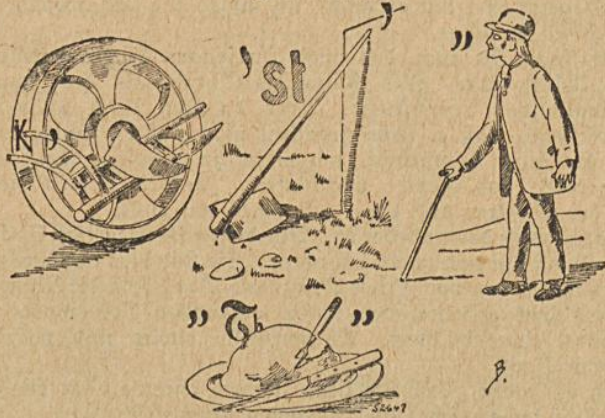
Geräucherter Ochsenzunge. Man legt eine solche einen halben Tag in Wasser, und siedet sie dann nach Art des Ochsenschnitzes so weich wie möglich, 3 bis 4 Stunden; sie wird warm abgehäutet. In Scheiben geschnitten ist sie kalt oder warm eine treffliche Beilage zu Winterkohl, Schwarzwurzeln, Blumenkohl u. s. w.

Wieviel Grad Kälte kann die Kartoffel ertragen? Um das erste Eis in der Kartoffel zu bilden, ist ein Sinken der Temperatur bis unter - 2 Grad notwendig, die Wissenschaft nennt diese Temperatur den Ueberkältpunkt der Kartoffel. In der Temperatur von - 2 Grad aber können die Kartoffeln wochenlang liegen, ohne zu erfrieren, weil die notwendige Ueberkälzung nicht stattfindet.

Rote Gesichtsfarbe, die ins bläuliche geht, zeigt nicht allein eine empfindsame Haut, sondern oft mehr noch eine mangelhafte Blutbewegung in derselben an, die ihre Ursache in der lähmenden Wirkung der Kälte auf die kleinen Muskeln und Blutgefäße der Haut hat. Die bläulich-rote Gesichtsfarbe entspricht der gleichen Farbe der Hände beim Frost und kann oft verhütet oder in leichteren Fällen sogar beseitigt werden durch kalte Abwaschungen mit kräftigem Reiben, wozu außer Wasser auch Alkohol und andere erregende Flüssigkeiten benützt werden. Wenn diese Mittel aber dauernd helfen sollen, so ist allgemeine Kräftigung durch gute Nahrung und kräftige Bewegung, vorzüglich durch Turnen und Abhärtung, durch Fährte und kalte Waschungen, Bäder, Douchen mit nachfolgender Erwärmung durch tüchtiges Trockenreiben und ausgiebige Muskelbewegung nötig. Bis aber die Widerstandskraft und Selbstwärmerung hinreichend erstarkt ist, muß durch warme Kleidung nötigenfalls auch durch dicke Schleier die Körperwärme zusammengehalten werden. Besonders ist auch für warme Füße zu sorgen, weil bei kalten Füßen das Blut, wie man sagt, zu Kopfe steigt; also bequemes und nicht zu enges Schuhzeug neben gehörigen Waschungen der Füße! Daß enges Einschmüren der Brust und des Leibes durch Erschwerung des Atmens und der Blutbewegung rote und blaue Färbung des Gesichts hervorrufen, braucht wohl nicht gesagt zu werden. — Zur Heilung der von Frost geröteten Gesichtshaut bediene man sich abendlicher Waschungen, und zwar mische man dazu ein Teil verdünnte Essigsäure mit zwei bis drei Teilen Rosen- oder Orangenblüten-Wasser. Wenn aber die Gesichtsfarbe mit Atembeschwerden und Herzklopfen auftritt, so hängt sie von Störungen in Atmung und Blutkreislauf ab und verlangt dringend die Befragung des Arztes; ebenso, wenn sie mit Sehstörungen, Ohrensausen zc. verbunden ist.

Rätsel-Ecke.

1. Bilderrätsel.



2. Wechsellrätsel.

Mit b mans in den Karten findet, Mit g ein böser Märchenmann, Mit d durch Deutschland es sich windet, Mit k trifft mans in Braunschweig an.

3. Silbenrätsel.

Schon längst zog's in den Alpen mich gewaltig, Und endlich folgt ich dieser Eins; Da sah die Berge ich so vielgestaltig, Die Matten und den Quell des Rheins.

Das Ganze auch sah stolz empor ich ragen, Mir schien, als ob es lockte: „Komm!“ Sollt auf die letzten ich mich kühnlich wagen, Ich, der noch keinen Berg erklimmt?

Wie schad, daß man noch immer nicht kann fliegen! Das Klettern macht gar viel Beschwer; Doch als ich glücklich nun hinaufgestiegen, Da sah ich rings — ein Nebelmeer.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Bachtelze, Sephanja, Janina, Narowa, Wacheke, Herero, Koomma, Magenta, Tabora, Ratibor, Borneo, Ogowe, Weberel, Reichenbach. 2. Moses ist links umgekehrt auf dem Bilde.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

Fürs Album.

Sei hoch beseligt oder leide, — Das Herz bedarf ein zweites Herz. Geteilte Freud' ist doppelte Freude, Geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Thiedge.

Im häuslichen Kreise



Allerlei Wlk.

Glosse.

Ich konnte mich nie erwärmen an Diogenes Weisheitssonne; Ich denke es sieht kein weiser Mann Vor einer leeren Tonne.

Von seinem Standpunkt.

Eude (total benebelt): „Pieselwirt, Dein Schild mit die Aufschrift Steh' hierher is ne Zusanie.“ Wirt: „Wieso?“ Eude: „Na, det kannste doch sehen, weil ich hier nich stehen kann.“

Druckfehler.

Der Separatzug des Fürsten passierte 1 Uhr 35 Minuten mit zwanzig Ochsen die hiesige Station.

Kasernenhofblüte.

Sergeant (nachdem er die Refruten mit allen möglichen Schimpfworten belegt hat): „Kerls, um mit Euch anständig reden zu können, müßte man rein zehn Semester Zoologie studiert haben!“

Uneigenmächtig.

Bankier: „... Bist Du denn auch überzeugt, liebes Kind, daß Dich der Leutnant aufrichtig liebt?“ Tochter: „O, gewiß Papal! Er hat ja gesagt: Und wenn ich eine Million als Mitgift hätte — er könnte doch nicht von mir lassen!“

Verteilte Rollen.

Neffe (der seinen Onkel vom Lande in ein feines Restaurant führt): „Sieh, Onkel, ich drücke hier auf den Knopf und bestelle!“ Onkel: „Na und dann?“ Neffe: „Dann drückst Du auf den Knopf und bezahlst!“

Platzfrage.



„Aber Anna, warum schaffst Du Dir denn immer so einen kleinen Schatz an?“ „Weil ein größerer nicht in meine Gnädige ihr Küchenspind hineingeht!“

Ein Vocativus.

Sie: „Schäme Dich, Arthur, Du hast meine Tante von uns fort-gérgert!“ Er: „Ja, liebes Kind, ich liebe eben nur entfernte Verwandte!“

Afrikanisches.

Fräulein: „... Sie waren also in Afrika, Herr von Büchfel! Sind Sie da auch auf die Elefantenjagd gegangen?“ Herr von Büchfel: „Ach nein! Wenn man so ein Tier schießt, hat man immer gleich die ganze Jagdtasche voll!“

diesem Zwecke. Die meisten Antiseptica sind für die Mundhöhle unbrauchbar, weil sie die Zahnschmelz angreifen. Andere greifen die Zähne zwar nicht an, äßen aber die Mundschleimhaut und begünstigen dadurch das Wachsen der Spaltpilze erst recht. Wieder Andere sind allgemein giftig. Neuere Forschungen haben ergeben, daß besonders zwei Stoffe hinreichend antiseptisch wirken und dabei weder Schleimhaut noch Zähne irgendwie nachteilig beeinflussen: Einfaches Kochsalz und das Mundwasser Odo. Odo ziehe ich wegen seines Wohlgeschmacks und auch deshalb vor, weil es nach dem Mundspülen die ganze Mundhöhle mit einer gleichmäßigen, antiseptischen Schicht überzieht und dadurch die Schleimhaut noch eine Zeit lang als Nährboden für übertragene Krankheitskeime ungeeignet macht. Es ist zweifellos das gegenwärtig zweckmäßigste Mundwasser für den täglichen Gebrauch.

Dr. med. W. Ganser-Wien.

Der nächste Artikel erscheint am Sonntag, den 19. Januar.

stellet, daß ich das gute, ohne mit der Wimper zu zucken. Wenn Sie mich ganz genau kennen lernen wollen, so liegt mein Charakter in drei mir von meiner Jugend angewöhnten Grundsätzen, die ich nie und nimmer verleugnen werde.“

Ueber das eiserne Gesicht des Generals zuckte ein gemüthliches Lächeln und einen Augenblick konnte man sehen, daß der gewaltige Kriegsherr doch auch am Lagerfeuer der gemüthlichen treuberechtigten Vur sein konnte, als den ihn seine meraden und Freunde in Friedenszeiten schätzten.

„Sie machen mich neugierig, Mijnheer, auf Ihre undsage.“

„Nun denn, mein General: Ich betrüge nie eine Frau, weigere nie Satisfaction und ergebe mich nie.“

„Na, auf die drei Grundsätze können Sie es wagen. ter, Du bleibst bei mir. Damit aber einer der würdigen i t'Soffs die Ehre des großen Auftrages, den ich augen- flich vergeben habe, theilt, soll Dein Joris mit Mijnheer i Kiened reiten.“

„Ich danke Dir, alter Freund, im Namen meines hnes.“

„Wann befehlen Sie, General, daß ich reite?“

„Sobald Sie können.“

„Das heißt sofort.“

„Ja, für einen jungen tüchtigen Reiter ist der heutige arsch keine Anstrengung. Ich werde jetzt die Männer für i Patrouille befehlen, dann können Sie zu einem kleinen ubiß mein Gast sein und dann erwarte ich, daß Sie Ihr idtclager heute Abend am Modderflusse aufschlagen. Aber lten Sie die Augen offen und suchen Sie vor allen Dingen i morgigen Tage die Station Belmont zu erreichen, Methuen rchirt ohne Gepäck und ohne Train.“

„Welche Nachrichten, mein General, haben Sie von den trouillen über die Stellung des Feindes?“

„Wir wissen nur“, antwortete Cronje, „daß Methuen f einer Nothbrücke den Dranjefluß überschritten hat.“

„Dann müßte ich eigentlich heute Nacht in Belmont n, aber fünfzig Kilometer kann ich kaum noch reiten.“

„Sie können thun und lassen, was Sie wollen, Graf, ie haben jetzt Ihren Befehl und Sie wissen, daß derartige efhle stets nur ganz generell gegeben werden können. Ueber e Einzelheiten müssen Sie selbst entscheiden, wenn Sie an rt und Stelle sind.“

„Zu Befehl, mein General.“

Während der kurzen Zeit, die Cronje mit Pieter van off und Kiened im Zelt saß, enthielte sich der General n einer ganz anderen Seite. Er legte alles Schrotte und instere ab, war gemüthlich und heiter, ja oft sogar würzte n ferniger Witz das farge und kurze Wahl. Kurz war es halh, weil schon nach einer Viertelstunde ein Veldcornet- istent hereintrat und meldete, daß die für die Patrouille ieneds bestimmten Männer gesammelt hätten.

„Dann darf ich Sie auch nicht länger hier zurückhalten, iijnheer, reiten Sie mit Gott, und bringen Sie uns Nach- chten soviel Sie können.“

Kiened verließ mit einer straffen militärischen Verbeu- ung den General, van t'Soff stand auf, drückte ihm fest die and und flüsterte ihm zu:

„Wachen Sie über meinen Jüngsten, Kiened, Sie wissen, ein Liebstes reitet an Ihrer Seite.“

Es war ein seltsam feierlicher Augenblick, in dem der ater dem Gastsfreunde das Leben seines Sohnes auf die eele band, und als er dann den jungen frischen Studenten armante und ihm segnend die Hand auf den Scheitel legte, n wehend für den ernststen Tanz mit dem verhassten Erb- ind. Joris' weiblich schönes Gesicht glühte vor Wuth und egeisterung, er umarmte Kiened in der Freude des ersten Biedersehens und dann sagte er, zu dem Vater gewandt:

„Einmal hat mich Woldemar aus den Zähnen und traffen des Löwen gerettet, und ich fühle mich an seiner Seite uch im Kampf mit dem englischen Löwen vollkommen sicher.“

„Lieber Freund“, begann Kiened, als die Beiden an der Spitze ihrer Patrouillen ritten, „Du wirst mir sehr von öthen sein im Verkehr mit den Kameraden, da ich doch des olländischen nicht mächtig bin.“

„D versuche doch nur einmal Deine Befehle plattdeutsch u geben, Du wirst sehen, unsere Brüder verstehen Dich vor- üglich und führen alles aus.“

Kiened ließ es darauf ankommen und begann in seinem Platt zu reden:

„Zwei von Ihnen, Mijnheers, gute Reiter, bitte ich u mir!“

Die Buren sahen sich einen Augenblick an, verstanden aber das Platt sofort, und zwei ältere Männer ritten in urzem Trabe an die Seite des Patrouillenführers.

„Sehen Sie sich in Galopp, Kameraden und reiten Sie etwa tausend Meter vor uns, am Modderflusse bleiben Sie stehen, bis die Patrouille nachkommt. Was auf dem Wege passiert, meldet mir einer von Ihnen sofort. Wer von unsern Patrouillen Ihnen entgegenkommt, soll Ihnen Auskunft über alles geben, was er vom Feind erkundet hat. Nun los, Mijnheers, Caracho!“

Mit einem stummen Wink setzten sich die beiden Reiter in Galopp und verschwand bald hinter einer Anhöhe, in die die Eisenbahn tief eingeschnitten war.

Jetzt befaß Kiened auch der Patrouille, die bisher auf einem Klumpen geritten war, sich möglichst weit auszudehnen und dann, als jeder seine richtige Stellung erreicht hatte, setzte man sich in kurzen Trab bis man die Vereinigung von Modder- und Rietflusse erreicht hatte.

Allmählich brach die Dunkelheit herein, und Kiened sah sich genöthigt, seine Patrouille mehr zusammen zu ziehen, so- daß die Leute sich auf nur wenige einander in der Nähe hatten und vollständig in der Hand des Führers blieben. Man erreichte dann noch, bevor die Nacht vollständig einbrach, die am Modderflusse stationirte Spigenbedette, die ihrerseits nur melden konnte, daß vorübergehende Patrouillen bei Anbruch des Abends Bewegung im englischen Lager gesehen haben wollten. Um das festzustellen, wurde bei der Modderriver- station der Fluß überschritten und nun ging man in ge- strektem Trab an der Eisenbahn entlang, bis man nach Ver- lauf von drei Stunden bei der Station Honeynestkloof in einen tiefen Wald kam. Ringsum herrschte undurchdringliche Dunkelheit. Kiened und Joris trabten ihrer Patrouille voraus mit sehr anstehenden Zügeln als plötzlich Jatin zu stutzen anfang. Sinter einem Baum hervor trat plötzlich ein riesiger Vur, die Mauerbüchse im Anschlag und rief laut:

„Salt! hier kommt Niemand durch ohne die Parole. Gebt also die Parole, Mijnheer.“

Kiened parirte sein Pferd und antwortete kurz:

„Stahl und Stein.“

„Gras und Grün“, tönte es zurück. „Grüß Gott, mein Bruder“, antwortete der Vur, warf die Büchse um die Schulter, kam an das Pferd heran und reichte Kiened die Hand.

„Sagt, mein Bruder, warum haltet Ihr hier die Wache nach unserm Rücken?“

„Wir können nicht wissen, was aus dem Rücken kommt, der Wald ist ziemlich dicht, Honeynestkloof ist eine sehr unüber- sichtliche Schlucht- und Felspartie, sodaß wir nach jeder Rich- tung hin gefahrt sein müssen, und die englischen Panzerzüge gleiten so geräuschlos über das Eisen, daß wir unsere Augen auch nach dem Rücken der Stellung offen halten müssen.“

„Wie stark seid Ihr?“

„Etwa dreißig Büchsen, Bruder.“

„Was wißt Ihr vom Feind?“

„Der Feind hat heute früh den Dranjefluß überschritten und sich über die Höhen in der Richtung auf Witte Butts in Marsch gesetzt. Unsere Patrouillen haben ihn ständig in Athem gehalten, wir wollten die verfluchten Nothbrücke nicht zur Ruhe kommen lassen, sondern ihnen den Schlaf verfalzen, zumal die Schafsköpfe bei Tag schlafen und bei Nacht mar- schiren.“

„Sie marschiren bei Nacht? Das ist wichtig, Bruder!“

„Zawohl! Und wenn Ihr noch einige zwanzig englische Meilen nach Süden hinunter geritten seid, werdet Ihr schon von unsern Patrouillen erfahren, daß Tommy Atkins schon auf Belmont heran ist.“

„Danke Euch, Kamerad. Gute Nacht.“ Ehe er das Pferd wandte, rief er Joris heran: „Joris, schreibe doch folgende Meldung, die wir von der Station an den General tele- graphiren wollen.“

Joris nahm die Meldkarten zur Hand und der junge Couperus, der gleichfalls mit in der Patrouille war, zündete ein Windlicht an.

„Ich dictire der Sicherheit halber englisch, Joris, schreibe Du holländisch und reite dann nach der Station und sorge für das richtige Abgeben der Meldungen. Bist Du bereit?“

„Zawohl, Woldemar, dictire.“

Meldung von der Offizierpatrouille Kiened. Nördlich der Honeynestkloofstation, zehn ein halb Uhr nachts. Feind die Eisenbahn vom Feinde frei. Meldungen von Patrouillen, die aus dem Süden kommen, lassen die Vermuthung als sicher erscheinen, daß der Feind im Vormarsch gegen Kimberley heute Nacht noch Witte Buttsstation erreicht. Ich dirigire die in der Kloof befindliche Feldwache nach dem Kaffern- Kopje, um Feldbefestigungen anzulegen und rathe, diese Höhen mit etwa fünfhundert Mann und etwas Artillerie zu armiren. Ich bivaltire bei Honeynestkloof, wo mich Befehle bis vier Uhr früh treffen. Um diese Zeit reite ich in südwest- licher Richtung auf die Station Gras Pan, wo mich Befehle zunächst erreichen. Rendez-vous in Gras Pan zwischen sechs und sieben. Um sieben Uhr Abmarsch nach Belmont, wo ich zwischen acht und neun eintreffe. Reite dann, wenn kein weiterer Befehl kommt, auf Witte Butts.“ Und nun wandte er sich nach dem Burenposten, der inzwischen auch seine Ka- meraden herangerufen hatte und fragte ihn: „Sagt mir, Kamerad, wo liegt Eure Feldwache?“

„In der Kloof, mein Bruder.“

„So gebt mir einen Mann mit, der mich dorthin geleitet, wir wollen dort bivaltiren. Joris, Du kommst hierbei zurück, und der Posten wird Dir den Weg nach der Kloof zeigen, wo wir uns zu dem weiteren Vormarsch anschießen wollen.“

„Was habt Ihr für einen Befehl, Bruder? Ihr seid ein Deutscher, nicht wahr?“

„Zawohl, mein Bruder, ich bin ein deutscher Offizier. Ich habe Befehle vom General, mit meiner Patrouille bis in die Avantgarde des Feindes hineinzuweichen. Ich will Eure Feldwache nach dem Kaffern Kopje schicken, um dort Schütz- gräben auszuheben, es genügt, daß hier in der Kloof eine Patrouille bleibt.“

„Man sieht doch, was ein deutscher Offizier ist, Kamerad. Ihr hattet recht, der Meinung bin ich auch gewesen, habe mich auch ausgesprochen, aber unser Veldcornet hält die Kloof für viel zu wichtig, um sie aufzugeben.“

„Wollt Ihr mich jetzt hinführen?“ fragte Kiened weiter.

„Zawohl, Kamerad, aber erst wollen wir unsere Pfeifen wieder anzünden, damit man sich die Nase wärmen kann, denn es ist immer noch recht kühl in der Nacht.“

Während man noch den Suffflaag des abreitenden Joris hörte, setzte sich die Patrouille und ein Mann vom Posten in Bewegung, um nach einigen Minuten die Feld- wache in der Kloof zu erreichen. Serzliche Begrüßung auf beiden Seiten, dann wurde abgefattelt, der Veldcornet goß neues Wasser auf den Thee, die Patrouille trank und legte sich dann schlafen.

Kiened hatte sich eben in seinen langen Friesmantel ge- hüllt und war im Zelt zur Ruhe gegangen, als Joris zurück- kam und ihn weckte.

„Was hast Du denn, mein Jüngchen, wo bist Du denn solange gewesen?“

„Ach, der Veldcornet am Apparat befaß mir zu warten, es könne ja der Fall sein, daß der General noch einen Befehl zu ertheilen habe. Das ist nun auch in der That der Fall ge- wesen, ich bringe hier den neuen Befehl.“

Trotzdem Kiened vor Müdigkeit fast die Augen zufielen, denn er war den ganzen verfloffenen Tag in Sonne, Staub und Hitze im Sattel gewesen, war er doch zu viel Soldat, um einem Befehl seines Generals gegenüber nicht sofort jede Müdigkeit und Schwäche abzuschütteln. Er setzte sich auf und übernahm die Depesche, die er erbrach und bei der schwachen Zeltlaterne las. Sofort wurde auch der Veldcornet, der mit im Zelte schlief, wach, redete sich empor und griff vor allen Dingen nach der Pfeife, die er in Brand setzte.

„Lesen Sie vor, Mijnheer, was der General befiehlt.“

„Gewiß mit Freuden, Kapitän“, antwortete Kiened.

„Ich sende von hier die angeforderten fünfhundert Mann und zwei Geschütze sofort ab. Die Leute dürften um drei Uhr Honeynestkloof passiren. Lassen Sie sich von der Truppe aufnehmen und armiren Sie das Kaffern Kopje. Geben Sie aber einem Angriff der Engländer nach, thun Sie ihnen soviel als möglich Abbruch und ziehen Sie sich dann zurück.“

Damit legten sich die beiden älteren Soldaten von Neuem zum Schlaf nieder und auch Joris froh sehr schnell in seine Friesdecke und schlief ein. Vier Stunden konnte man ja immer behaglich die Glieder strecken, und dann hieß es wieder auf und dem Feind entgegen.

20. Kapitel.

Ein Veldcornet ritt früh zwischen drei und vier Uhr in die Kloof und fragte laut nach Mijnheer von Kiened. Er wurde nach dem Zelt des Feldwachkommandeurs verwiesen und weckte mit einem Hulloh die drei Schläfer.

„Auf, meine Brüder! Gesattelt und zu Pferd! Mijn- heer von Kiened, man kennt den Deutschen sofort zwischen zwei Buren heraus. Ich begrüße Sie und bringe Ihnen den Befehl vom General mit uns bis zum Kaffern Kopje vorzu- marschiren und sich unserer zu bedienen, um die Feldbefesti- gungen nach Ihrem Guldünken anzulegen.“

„Ich bin sofort bereit, Mijnheer.“

„So eilig ist es nicht, wir haben abgefattelt und sind ge- rade beim Trinken und Güttern. Wir wollen immerhin eine Stunde Pause machen, denn wir haben ja nichts zu ver- lieren, da die Engländer bei Tag nicht marschiren. Sie können also ruhig Ihr Frühstück einnehmen, und zwar in aller Ruhe. Was wir jetzt veräumen, holen wir im Marsch durch einen scharfen Trab schnell wieder ein.“

„Sollen wir mitmarschiren?“ fragte der Feldwach- kommandeur.

„Nein, der Posten hier soll die Verbindung zwischen dem Kaffern Kopje und dem Hauptquartier aufrecht erhalten, ich denke mir, der General meint in Relaisform.“

Fortsetzung folgt.

Louis Steinhauer,

Marmor- und Granitwaren-Fabrik mit Dampfbetrieb, Baumaterialien-Handlung, Osnabrück, Bischofstraße 38.

Verkaufsfilialen in: Aurich, Herford i. W., Bünde i. W. und Dissen.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

von schwarzem schwedischem Granit, Syenit, Carrara-Marmor, belgischem Granit und Sandstein.

Marmorarbeiten jeglicher Art.

für das Baufach als: Treppentufen, Thürschweller, Fensterbänke, Säulen, Kamine, Spülsteine Wandbellei- dungen, Fußleisten u. s. w., für das Möbelfach als: Waschtisch-Aufsätze und Platten, Tresen, Tisch- und Consolplatten, Bonbonplatten, Gerberplatten, Billardplatten, Mörser u. s. w. von Marmor, Granit, und Solnhofener Platten, Mettflacher, Ransbacher und Singiger Mosaikplatten, Marmor-Mosaikplatten, Luxemburger Thonplatten.

Wandbefeidungen von glasierten Wandfliesen.

Verkaufsfiliale: Herford i. W., Rennstraße 42.

Vertreter: Georg Berensfeld.

Niedersächsischer Stenographen-Bund.

Einigungs-System Stolze-Schrey.

Einfachstes, bestes u. leistungsfähigstes Stenographie-System!

Im Auftrage des obigen Bundes wird der Unterzeichnete einen am Dien- tag den 21. d. M., abends 9 Uhr im Restaur. C. Brennecke, Brüderstr., beginnenden Kursus in diesem äußerst leicht erlernbaren Stenographie- System eröffnen. Das Honorar für den Kursus be- trägt M. 5.—, welche am ersten Unterrichtsabend zu entrichten sind. Anmel- dungen können bei Herrn Wirt Brennecke, wie auch in der Wohnung des Un- terzeichneten mittags v. 1—3 Uhr und abends von 6½ Uhr an bewirkt werden.

Ph. Antreter, Rennstraße 26.

Särge in verschiedenen Grössen wie auch Leichenwäsehe empfielt H. Klingsiek, neb., Restaurant Lindenhof, Labberthor. (1881)



Bad- und Puddingpulver | Salz- und Essigurken, 187a) Heinrich Nolting. 188a) Heinrich Nolting.

Zahn-Atelier.

Künstlicher

Zahnersatz ohne Ent- fernung von Wurzel.

Stiftzähne, Brücken- u. Kronenarbeit.

Plombieren, Zahn- operationen.

Gust. Mäder,

Herford, Am Gange 4,

frühere Wohnung des Herrn Dr. Nolling. 51m

Wer einen und billigt Stellung finden will, herkomme der Postkarte die „Deut- sche Vakanzpost“ in Eilin- gen. 63o

Trinke

Elmendorfer

überall!

Brennerei Elmendorf

Jesselhorst, Westfalen.

Tausend Kubikmeter Kies,

im Einzelnen zu f. hren, zu ver- geben und zwar auf der Straße von Unter-Wästen nach der Salz- usser Chaussee.

Angebote zu richten Salz- straße 2, Herford. 208a

Wie kann ich sparen?

fragt sich die Hausfrau gar manchmal in jeder Zeit: — Bei richtiger Verwendung der so vielseitig bewährten „Ragat Würze“, denn wenige Tropfen genügen, um den einfachsten Suppen, allen nur in Wasser abgelochten und mit etwas Fett angerichteten Gemüsen, augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Vorhandene Fleischbrühe verlängert man mit Wasser und fägt beim Anrichten „Ragat-Würze“ nach Geschmack bei. Zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an, nachgefüllt für 25 Pfg. in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Holzverkäufe

Auf dem Rittgute Stein-lade und zwar im Hölzchen beim Güte sollen
am Montag, d. 13. d. M.,
mittags 1 Uhr
ca. 90 sehr schöne Buchen
zu Bau- und Nutzholz,
ca. 15 Buchen
zu Nutz- und Brennholz,
ca. 30 Pappeln
meistbietend auf Kredit verkauft
werden.
Hiddenshausen, 6. Jan. 1902.
W. Kramer.

Holz-Verkauf.
Mittwoch, 15. Jan., mittags
1 1/2 Uhr werden bei der Wwe.
Meier zu Berten in Diebrosch
ca. 30 Haufen gutes Brenn-
holz, einige Nr. Buchen und
Eichen, meistbietend gegen Kredit
verkauft.
237a

Holz-Auktion.
Am Dienstag, den 14.
Januar 1902, nachmittags
2 Uhr, läßt der Kolon Beel
Nr. 1 in Elverdissen in seinem
Gehölz
zirka 50 Haufen dickes
Buchen-Brennholz sowie
mehrere dicke Buchen zu
Nutzholz
meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen.
Elverdissen, 6. Jan. 1902.
G. Vinnenbrügger,
Auktionator.

Holz-Auktion.
Mittwoch, 15. Januar 1902,
nachmittags 2 Uhr,
läßt der Kolon Oldemeier, Nr.
15 in Elverdissen
ca. 45 Haufen dickes Buchen-
Brennholz, sowie mehrere
dicke Buchen zu Nutzholz
meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen.
Elverdissen, 8. Jan. 1902.
G. Vinnenbrügger,
Auktionator.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 14. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
läßt Kolon Meier zu Hartum
Nr. 2 Diebrosch in seinem Ge-
hölz bei Lechtermanns Kote-
te an der Eisenbahn,
40 Haufen dickes Buchen-Brenn-
holz, sowie mehrere Nummern
Buchen auf dem Stamm
meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen, wozu Käufer eingeladen
werden.
218a
Sollinde, 9. Januar 1902.
G. Kampmann.

Holz-Verkauf.
Dienstag, den 14. Januar.
nachmittags 1 1/2 Uhr,
werden von Kolon S. Beckmann
Eidum,
ca. 35 Haufen Brennholz,
einige Nr. Buchen, Eichen
und 8 Nr. Eichen,
meistbietend gegen Kredit verkauft.
219a

Holz-Verkauf.
Am Mittwoch, 15. d.
Mts., nachm. 2 Uhr läßt
Kolon S. Bickling Nr. 16
Diebrosch, (an der Eisenbahn)
in seinem Gehölz ca. 30 Haufen
Buchen-Brennholz, sowie
mehrere Nr. Buchen auf dem
Stamme meistbietend gegen Kredit
verkaufen, wozu Käufer einge-
laden werden.
219a
Sollinde, 7. Januar 1902.
G. Kampmann.

Holz-Verkauf.
Am Freitag, 17. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
läßt Kolon Bönkel Nr. 9 in
Diebrosch in ihrem Gehölz bei
der Heider Mühle,
ca. 30 Haufen gutes Buchen-
Brennholz, sowie mehrere Nr.
Buchen zu Brennholzstangen
und mehrere Nr. Eichen und
Buchen auf dem Stamm zu
Bau- und Nutzholz
meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen, wozu Käufer eingeladen
werden.
221a
Sollinde, 10. Januar 1902
G. Kampmann.



Anstellung für Feuerschutz
Berlin 1901
Goldene Medaille
Höchster Preis!

Singer Nähmaschinen

Paris 1900:

„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung!

62a

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunststicker.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststicker.
Lager von Stickerei in großer Farbauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.,

Bielefeld, Bahnhofstrasse 19.

Herford, Steinstrasse 1.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank, Herford

Aktiengesellschaft.

Voll eingezahltes Kapital: 5 Millionen Mark.

Auf Spareinlagen vergüten wir bis zu **4 Proz.**,
auf Check-Konto 3 %. Unsere Checks sind auch in Biele-
feld, Detmold und Lemgo zahlbar.
Gegen mässige Spesen vermitteln wir den Kauf und
Verkauf aller Arten von Wertpapieren und übernehmen
die Versicherung aller verlosbaren Werte gegen Kursverlust.
Wir vermitteln Hypotheken und kaufen gute Geschäfts-
wechsel.
Zu dauernder Kapitalsanlage beschaffen wir erstklassige
Pfandbriefe ohne Berechnung von Provisionen und lösen
deren Coupons spesenfrei schon vor Fälligkeit ein.
Unsere Sicherheitsfächer empfehlen wir auf kürzere
oder längere Zeit gegen geringe Miete.
Auszahlungen nach allen Ländern der Erde.
Den Conto-Corrent-Verkehr pflegen wir vorzugsweise.

Hiesiges und Münchener

Bier

in Syphons. 510l
Hotel Stadt Bremen.

erhält alle Rat-
nach Genuss
Würste
a. „Mäuse-
ton und Mäuse
von Ratten-
„Giles“
Marder“

DER OD

Gefahrlos für
Haustiere, Ge-
schützt!
Menschen und
sehr leicht ge-
schützt!
Viele Atteste.
„Giles“ a. Mk. 2.—, 1.—, 0.60,
und 0.36. Mäusemarder a. Mk.
0.50, 0.25 und 0.10 echt z. h. bei
Wilh. Epsoloh, Drogerie (532a)

Gingemachte Streifruben

(Stielmus)
a Pfund 15 Pfg.
123a Heinrich Nolting.

Fahrplanänderung.

Die Züge 902 und 903 der
Strecke Bünde-Bassum erhalten
vom 1. Februar d. J. ab folgen-
den Plan:

	902:	
Bünde	ab 7.07 vorm.	
Holzhausen S.	an 7.40	
Bübbede	an 7.52	
	ab 8.37	
Rhaden	an 9.05	
	ab 9.19	
Bassum	an 11.18	
	903:	
Von Bassum bis Bübbede wie bisher.		
Bübbede	ab 11.17 vorm.	
Holzhausen-S.	an 11.33	
Bünde	an 12.01 nachm.	
	ab 12.10	
Böhne	an 12.26	

Die Abfahrtszeiten für die Zwi-
schenstationen sind aus den An-
schlagzetteln ersichtlich.
Münster, 3. Januar 1902.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Städtisches Brausebad

für
Männer und Frauen.

Badezeit:
Sonntag: v. 8—9 1/2 Uhr vorm.
Mittwoch: v. 3—9 1/2 Uhr nachm.
Sonntag: v. 12—9 1/2 Uhr nachm.
Brest pro Bad 10 Pfg. (mit
Sondbrud und Seife.)

Städtische Volksbibliothek.

Bücherverleih:
Bürgerhalle Erdgeschoss, Sonn-
tag, mittags von 11 1/2 bis 12 1/2
Uhr.
Ausgabezeit:
12. und 26. Januar.

Öffentliche Lesehalle.

(Im Nebengebäude der neuen
Bürgerhalle.)
Von Sonntag, den 27. Oktober
ab alle Sonn- und Festtage ge-
öffnet von 3—8 Uhr.)

Städtisches

Museum f. Alterthümer.
Mittwoch von 2 Uhr bis zum
Dunkelwerden unentgeltlich, sonst
jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg.
a Person geöffnet.

Öffentlicher

Arbeits-Nachweis
auf der Herberge (täglich, unent-
geltlich für Arbeitnehmer, für Ar-
beitsgeber 25 Pfg. Gebühr). Ver-
mittlung von Arbeits-Angebot
und Arbeitsnachfrage. Vermittel-
ung des Verkehrs mit dem Haupt-
arbeitsnachweis in Bielefeld.

Die Gartenlaube

beginnt

ihren

Jubiläums-

Jahrgang

mit dem feierlichen Roman

„Sette Oldenroths Liebe“

von W. Heimbürg

und der ergreifenden Novelle

„Sommerfide“ von Helene Böhlau

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark
... Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter ...

Holzlager H. Georg, Löhne.

Die Vorräte werden freihändig ver-
kauft durch den Buchhalter Herrn Carl
Sieden in Löhne.
193a

Ed. Eslen
Möbel-Fabrik.
Bielefeld.
Musterzimmer.

Aussteuer-

Geschäft.

Franco-Lieferung!

Billigt Preise

Spezialität:

Anfertigung

eichener Möbel

aus altabgelagerten

Oberländer Hölzern

Mustrmässig

Ausführung.

Prima Referenzen!

Katzenfelle!

hygienisch präpariert,
bestes Mittel gegen Gicht,
Rheuma, Zahnschmerz, Ma-
genleiden, Gliederreihen etc.
S. Pracht, 396l
Bäderstrasse 7.

ERFOLG KEINE SICHERHEIT

Zahnschmerzen mehr!

HELOS

Zahn-Plomben

Nur erhältlich 32 l

Carl Meves, Herford,

Adler-Drogerie, Höckerstrasse 6.

Wer Stelle sucht verlange die

Ala. Balangen-Liste, Mannheim.

Bei Husten u. Heiserkeit

433l benütze nur reiner

„Kropp's Tustol“

Fenchelhonig,

vorzüglich bei Stiekhusten d. Kinder

echt à Fl. Mk. 1.— bei

Wilhelm Epsoloh, Markt-Drogerie

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von Ent-
würfen für Bauten aller Art, Innendekorationen,
Möbel etc. etc. Auf Wunsch schlüsselfertige Ueber-
lieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen.
Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

Treibriemenfabrik

Hermann Falke, Bielefeld,

Wilhelmstrasse 1 316m Fernsprecher Nr. 741.

Hofberg u. Schumacher, Herford.

Komptoir u. Lager, Engerstrasse 415.

Alle Sorten Kohlen

für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen,
Braunkohlen, Gots und Briketts.
Spezialität russische Salontohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphat-
mehl etc.



Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Verding.

Die Ausführung der Erd-, Böschungs- und Chau-
 serungsarbeiten für den Ausbau der 340 m langen
 Wasserstraße vom Dorfe zur Saltestelle Gohfeld soll
 öffentlich vergeben werden.

Preisabgaben f. d. Istbem. fertiger Arbeit oder für die
 ganze Strecke sind bis zu dem auf 256a

Sonntag, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr
 anberaumten Termin bei der unterzeichneten Verwaltung, mit
 entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen.

Die Pläne pp. liegen während der Dienststunden zur Ein-
 sicht offen.

Herford, den 10. Januar 1902.

Die Kreis-Chauffee-Verwaltung.

Dem Kolonialwarenhandeler Herrn Wihl. Schröder hieselbst,
 Ahmserstraße Nr. 26, ist eine amtliche Verkaufsstelle für
 Postwertzeichen übertragen worden. 251a

Herford, den 10. Januar 1902.

Kaiserliches Postamt.

Heimes.

Der Zusammenschluß der Landeskirchen.

Aus Gohla, 9. Januar, wird geschrieben:

Der Regierungsverweiser hielt gestern, nachdem ihm Geh.
 Oberschulrat Dr. v. Bamberg namens der evangelischen Be-
 wölgerung des Herzogtums für den erhebenden Festakt zum
 300jährigen Geburtstag Herzog Ernst des Frommen gedankt
 hatte, folgende Ansprache:

Meine Herren! Indem ich Ihnen meinen freundschaftlichen
 Dank für Ihre freundliche Kundgebung ausspreche, nehme
 ich die Gelegenheit wahr, auf einige bedeutsame Er-
 täußerungen hinzuweisen, die in der öffentlichen Erörterung
 unserer schönen Gedächtnisfeier hervorgetreten sind. Vielfach
 hat hierbei die Auffassung Ausdruck gefunden, es handele
 sich um eine Verschmelzung der einzelnen evangelischen
 Landeskirchen unseres Vaterlandes zu einer Ein-
 heit in Glauben und Lehre. Man hat dabei übersehen, daß
 sowohl Se. Majestät der Kaiser wie auch ich nur von
 Schaffung einer solchen Gemeinschaft gesprochen haben, die
 den Belohnungsstand und die inneren Einrichtungen einer
 jeden unserer Landeskirchen in ihrer Selbstständigkeit gänzlich
 unberührt läßt. Vielfach ist aber auch die unrichtige An-
 sicht zu Tage getreten, daß es sich um eine neue, bisher
 unbekannte Bewegung handle, deren Aufnahme innerhalb
 der bestehenden landeskirchlichen Vertretungen noch zweifel-
 haft sei. Es ist dabei übersehen worden, daß die Frage
 eines Zusammenschlusses der Landeskirchen für bestimmt be-
 grenzte Zwecke schon seit langer Zeit eingehend erwogen
 und in der Literatur wie auf großen Versammlungen be-
 handelt worden ist, daß insbesondere die Synoden des
 größten Teils unserer evangelischen Landeskirchen sich mit
 dem Grundgedanken einer solchen Einigung längst einver-
 standen erklärt haben. Die Schwierigkeiten der Durch-
 führung, auf die hinzuweisen gewiß berechtigt ist, sind in
 vollem Maße beachtet und gewürdigt worden, so daß die
 Hoffnung auf bestimmte Tatsachen gegründet ist, daß im
 Einflang der freien Entscheidung deutscher evangelischer
 Fürsten mit den Wünschen des protestantischen Volkes das
 erstrebte Ziel erreichbar sein wird. Im Geiste voller An-
 erkennung der Gleichberechtigung gegenüber Andersgläubigen
 und der Duldsamkeit gegen die einzelnen Richtungen inner-
 halb unserer eigenen Kirchengemeinschaft werden Sie, das
 hoffe ich von Herzen, mit mir diesem Ziele zustreben.

Es ist in der That sehr dankenswert, daß durch diese
 ergänzenden Ausführungen mannigfachen Mißverständnissen ein
 Ende gemacht wird.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Reichstag.

In seiner gestrigen Sitzung setzte der Reichstag die Etats-
 Beratung fort. Abg. Bassermann (nl.) bezeichnete als den
 Wunsch seiner Freunde, daß die zweite Lesung mehr in das
 Plenum als in die Budgetkommission verlegt werden möchte.
 Zum Etat selbst, in dem sich die schlechte wirtschaftliche Lage
 wieder spiegelt, äußerte er die Ansicht, daß die Aufnahme einer

Zuschußanleihe zur Deckung der laufenden Ausgaben den
 Grundsätzen einer soliden Finanzwirtschaft nicht entspreche.
 Der Redner gedachte auch der Angriffe Chamberlains auf die
 deutsche Armee und dankte dem Reichskanzler für deren Zurück-
 weisung, die aber früher hätte erfolgen sollen. Der Abg.
 Dr. v. Dzierzowski-Pomian, der den Versuch unter-
 nahm, die polnischen Angelegenheiten im Reichstage vorzu-
 bringen, wurde vom Staatssekretär Grafen Posadowsky auf
 das preussische Abgeordnetenhaus verwiesen. Abg. Lieber-
 mann v. Sonnenberg (Antif.) hatte zunächst den ganzen
 Reichstag für sich, als er die mangelnde Fürsorge für unsere
 Kriegsinvaliden beklagte. Bald aber sprang er zu seinem
 Fraktionsprogramm über, tabelte die von einem heftigen
 Richter hervorgehobene Glaubwürdigkeit der Juden, beklagte
 die Herrn Krupp in Venezuela geliehene Reichshilfe und er-
 ging sich in maßlosen Angriffen auf den englischen Minister
 Chamberlain, wofür er einen Ordnungsruf erhielt. Reichs-
 kanzler Graf Bülow gab der Hoffnung Ausdruck, es
 werde sich im Reichstag nicht die Gewohnheit einbürgern,
 fremde Minister zu beschimpfen. Zu einer antienglischen
 Politik nach dem Rezept des Vorredners lasse er sich nicht
 verleiten, wie denn überhaupt der Staatsmann sich nicht durch
 Volksversammlungen und Resolutionen imponieren lasse. Abg.
 Dertel (Bund der Landwirte): Der Postetat sei ungünstig;
 im Wesentlichen sei dies durch eine dringend notwendige Be-
 rücksichtigung des in Bezug auf Fernsprecher bisher stiefmütter-
 lich behandelten flachen Landes bedingt. Den Engländern
 gönne er den vom Reichskanzler genügend gekennzeichneten
 Herrn Chamberlain. Es spricht noch Abg. Liebermann,
 er habe sich mit Bewußtsein dem Ordnungsruf ausgesetzt,
 damit endlich diese Worte gehört würden, wo sie gehört wer-
 den müßten. — Heute Fortsetzung der Beratung.

In der Posttariffkommission wurde ein Antrag Spahn
 eingebracht, der verlangt, daß der Mehrertrag der
 Pölle zur Versicherung der Witwen und Waisen
 verwendet werden soll.

Bund der Landwirte.

Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der
 Landwirte findet voraussichtlich am Montag, den 10. Februar,
 in Berlin statt.

Amerikareise auf der „Hohenzollern“.

Die Kaiser yacht „Hohenzollern“ wird in Kiel für eine
 zehnwöchige Amerikareise eines noch ungenannten Vertreters
 des Kaisers ausgerüstet. Die Abfahrt erfolgt in aller nächster
 Zeit.

Rein Antauf des Gelsenkirchener Bergwerks.

Angeichts der Blättermeldungen über den Antauf der
 Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft durch den preu-
 ßischen Staat ist die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ zu der Er-
 klärung ermächtigt, daß über einen solchen Antauf weder ver-
 handelt worden ist noch verhandelt wird.

Die Pflichtstunden der Oberlehrer.

Nach einer Verfügung des Kultusministers ist in Aus-
 sicht genommen, die Pflichtstunden der Oberlehrer mit einem
 Besoldungsbienfalter von mindestens 12 Jahren auf 22
 Stunden wöchentlich festzusetzen. Die Neuierung soll vom 1.
 April 1903 in Kraft treten.

Bermehrung der Eisenbahnbauten.

Um dem Druck, der gegenwärtig auf dem wirtschaftlichen
 Leben lastet, nach Kräften entgegenzuwirken, hat der Minister
 der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen veranlaßt, die
 Bauhätigkeit der Eisenbahnverwaltung thunlichst zu erhöhen.
 Vielfach wird der Baubeginn trotz der bereitstehenden Mittel
 dadurch hinausgeschoben, daß die landespolizeiliche Prüfung
 oder das Enteignungsverfahren nicht zeitig abgeschlossen werden
 können. Die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten
 sind ersucht worden, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß
 durch die thunlichst schnelle Abwicklung derartiger Verhand-
 lungen der Minister in seinen Bestrebungen überall unterstützt
 wird. Auch wird in gleicher Absicht auf die Städte und die
 sonstigen Selbstverwaltungsorgane dahin einzuwirken sein,
 daß sie die mit der Eisenbahnverwaltung zu führenden Ver-
 handlungen über die Vorbedingungen der Bauausführungen
 thunlichst beschleunigen.

Die französischen Lokomotiv-Bestellungen in Deutschland.

Angeichts der Zeitungsangriffe wegen der Bestellung von
 Lokomotiven in Deutschland schreibt der Vorsitzende der fran-
 zösischen Ostbahn im Pariser „Matin“, er habe nicht 30,
 hierzu zweites Blatt und Illustriertes Sonntagsblatt.

sondern nur 20 Maschinen in Deutschland gekauft. Gleich-
 zeitig habe er bei Creusot 30 Maschinen bestellt und für jede
 12 500 Francs mehr bewilligt als für die ganz gleichwertigen
 deutschen Maschinen. Er habe also aus Vaterlandsliebe dem
 französischen Werke einen Reingewinn von 375 000 Mk. ge-
 schenkt. — Ein gutes Zeugnis für die Vaterlandsliebe des
 Ostbahndirektors, noch mehr aber für die Leistungen
 der deutschen Industrie!

Eine Würdigung der Buren aus englischer Feder.

Der Widerstand der Buren und ihre in letzter Zeit be-
 kundete erneute Tätigkeit regt eine englische Wochenschrift zu
 einigen Betrachtungen an, die erfreulicherweise erkennen lassen,
 daß die englische Presse denn doch nicht ganz dem Slogan
 verfallen ist. Es heißt in dem betreffenden Artikel:

„Was immer über die letzten Ereignisse in Südafrika
 gedacht und ausgesprochen werden mag, es ist sicher, daß wir
 keine Beschwerde darüber zu führen berechtigt sind, daß die
 Buren uns aus dem Wege laufen und einen offenen Kampf
 scheuen. Nach der Schätzung Lord Ritchers sind die gesamten
 Burenkommandos nicht mehr als 8000 Mann stark, während
 unsere Truppen sich auf etwa 200 000 Mann beziffern. Die
 Art und Weise, wie die Buren letzten foughten und auch weiter-
 hin kämpfen, steht einzig da. Anstatt eine bloße „Bande von Karabauern“ zu sein — wie
 die absurde Phrase Lord Roberts nach seiner Rückkehr und
 in der Erklärung, daß der Krieg jetzt „vorüber“ sei, lautete
 — haben sie gezeigt, daß sie doch disziplinierte Soldaten und
 derart organisiert sind, daß sie mit Leichtigkeit unsere tüchtigsten
 Offiziere überlisten und übertreffen. Sie greifen unsere best-
 gewählten und bestgestellten Schanzgräben und Positionen an,
 werfen unsere besten Truppen mit größtem Schneck aus diesen
 heraus. Eine der blutigsten Katastrophen, die sich seit den
 Tagen von Spionkop zugetragen, haben wir im dritten Jahre
 des Krieges sich wiederholen sehen. Das sollte den blinden
 Kämpfepalern zu denken geben, die sich als die Fergen des
 Reichsschiffes aufspielen. Um es in wenigen Worten zu sagen:
 Die Buren schlagen uns, obgleich wir ihnen
 in Verhältnis von 25 zu 1 überlegen sind.
 Das mag man in Duzenden von Kombinationen verschiede-
 artig ausdrücken; ablegen kann man die Thatsache nicht.“

Zum Burenkrieg.

Ein Bloemfontein Telegramm des Londoner „Daily
 Mail“ besagt, daß britischerseits ungewöhnliche Anstrengungen
 gemacht werden, die britische Streitkraft zu vergrößern.
 Die Kolonnen, die gegen diesen Burenführer vorgehen, mehrten
 sich täglich. Das Gelände im Nordosten des Drakensbergs,
 wo sich die Wei befindet, begünstigt aber dessen Taktik, seine
 Streitkraft zu zerstreuen und dann wieder zusammenzuziehen.
 Gleichwohl hoffe man, ihn diesmal (!) in die Enge zu treiben.
 Gestern fand in Brüssel unter dem Vorsitze des Staats-
 rats Fischer von Transvaal eine lange Beratung der Buren-
 führer statt.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und
 werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 11. Januar.

* **Freiwillige Wohltätigkeit.** Dem Vernehmen
 nach hat der verstorbenen Rektor Weber testamentarisch 2000
 Mk. der Stadt Herford zu wohltätigen Zwecken überwiesen.

— **Die Landwirtschaftskammer in Münster beab-**
 sichtigt für das Ravensberger Land in Herford
 eine Filiale ihres großen Lagers in landwirt-
 schaftlichen Maschinen — ev. später verbunden mit
 einer Reparaturwerkstatt — einzurichten und verhandelt
 mit der Stadt über Anmietung des großen Spinnsaals im
 Erdgeschoss der früheren Schönseldschen Fabrik. Diefershalb
 weilte hier gestern der General-Sekretär der Kammer, Herr
 Deconomierat Dr. Schlegel aus Münster.

* **Gesundheitszustand der städtischen Armen.**
 Derselbe war nach dem Bericht der Armen-Arzte, Herren
 Dr. Lange und Budde, auch im 4. Quartal 1901 ein gün-
 stiger, infolgedessen wenig ärztliche Behandlung und geringe
 Benutzung der Apotheken in Anwendung kam. Epidemische
 und endemische Krankheiten sind nicht beobachtet und schwere
 ärztliche Eingriffe waren nicht erforderlich.

Kaiser Friedrich-Denkmal. Durch das von der „Concordia“ zum Besten dieses Denkmals gegebene Konzert konnte immerhin noch nach Abzug der nicht geringen Unkosten, welche, wie man uns schreibt, den auf dem Schützenhofe veranstalteten Festlichkeiten erwachsen, der Betrag von 50 Mk. dem Denkmalsfonds überwiesen werden. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die hübsche Dekoration im Saale, Aufstellung der Büste Kaiser Friedrichs inmitten von Lorbeerbäumen sowie Anbringung von Gütlandern, von Herrn Gärtner Meyer unentgeltlich geschaffen worden war.

Aus Sameln wird gemeldet: Durch große Majorität des Bürgervorsteherkollegiums wurde der Gymnasialrat entsprechend erhöht und hierdurch die Wahl des Direktors Bindekloß gesichert.

Ablösung von Erbpachtanons zc. betreffend. Man schreibt uns: Eine eigentümliche Erscheinung in hiesiger Gegend ist es, daß noch immer eine große Anzahl von Erbpachtanons, Weinkäufen und dergleichen Realitäten nicht abgelöst sind. Man sollte annehmen, daß die Verpflichteten bei den Vorteilen, die sie durch die Ablösung haben, längst den Ablösungsantrag gestellt hätten. Abgesehen von den an Kirchen, Pfarren, Schulen und milden Stiftungen zu leistenden Abgaben erfolgt die Ablösung zum 20fachen Betrage durch Kapitalzahlung. Hat z. B. jemand jährlich 30 Mark Kanon zu zahlen, so beträgt das Ablöse-Kapital 600 Mark, welches man zu 4%, ohne Mühe anleihen kann. Die Zinsen betragen dann 24 Mark pro Jahr, mithin sind 6 Mark gespart. Die Ablösung der an die Kirchen pp. zu leistenden Abgaben erfolgt auf Antrag der Verpflichteten zum 25fachen Betrage. Der Jahreswert erhöht sich in diesem Falle um eine Kleinigkeit, aber der Verpflichtete amortisiert seine Schuld in 56¹/₁₂ Jahr, welche bei Nichtablösung in alle Ewigkeit weiter bestehen bliebe. Die entstehenden Kosten sind so geringfügig, daß sie kaum zu rechnen sind. — In ihrem eigenen Interesse sollten alle Verpflichteten die Ablösung ihrer Realitäten möglichst bald beantragen. Die Anträge müssen bei der hiesigen königlichen Spezial-Kommission eingebracht werden.

Im nächsten Volksunterhaltungsabend, der für Sonntag, den 19. d. Mts. ansteht, wird Herr Rektor Decius einen Vortrag über seine in früheren Jahren erfolgte Reise nach Norwegen und Schweden halten. Das Programm für diesen Unterhaltungsabend werden noch Vorträge der „Viebertafel“ sowie des Herrn Kaufmanns Johannis Matthias (Hornholt) in angenehmer Weise bereichern.

Zum Winterfest der Schützengesellschaft, das morgen stattfindet, kommt heute das diesbezügliche Inserat nochmals zur Veröffentlichung.

In der Hauptversammlung der Herforder Turngemeinde kam auch ein Schreiben des Herrn Engelbert Schönfeld zur Verlesung, in dem sich derselbe für die ihm zu seinem 70. Geburtstag auch von der Turngemeinde gewordenen Glückwünsche bedankte. Der 2. Vorsitzende, Herr Georg Seeger, brachte darauf auf Herrn E. Schönfeld, als den Ehrenvorsitzenden der Turngemeinde, ein dreifaches Gut Heil! aus, in das freudigst eingestimmt wurde.

Fauna. Regen Besuch wies die gestrige Versammlung auf, in welcher wichtige Vereinsangelegenheiten zur Sprache kamen; namentlich handelte es sich um die Besprechung von Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um das Vereinsinteresse sowie vor allem auch das Interesse an der rationellen Geflügelzucht im Kreise Herford neu zu beleben. Der Meinungsaustausch war ein recht anregender. Weiteres über diese Angelegenheit soll in der in 14 Tagen abzuhaltenden Generalversammlung, in der auch die Vorstandswahl stattfindet, erfolgen. Der „Fauna“ gehören etwa 80 Mitglieder an.

Im christlich-vaterländischen Männerverein findet morgen abend von 6 Uhr ab ein Vortrags- und Unterhaltungsabend statt.

Die Bürgervereinigung beruft für Montag ihre nächste Versammlung ein.

Im Theater kommt morgen das Schauspiel „Die Blinde von Paris“ zur Aufführung. Die Musik wird wieder von der Dänischen Kapelle ausgeführt.

Sudermanns „Johannisfeuer“. Als nächste Novität gelangt im Theater bekanntlich am Dienstag Sudermanns Aufsehen erregendes Werk: „Johannisfeuer“ zur einmaligen Aufführung. Das „Berliner Tageblatt“ schrieb gelegentlich der ersten Aufführung am Lessingtheater: Hermann Sudermann hat gestern an der Stätte seiner ersten großen Erfolge mit seinem neuesten Schauspiel „Johannisfeuer“ einen glänzenden unbefruchteten Sieg davongetragen. Die Charaktere sind scharf beobachtet und mit ungemeiner Kunst dargestellt. Völlig gesaugen nimmt die ganze und märchenhafte Stimmung, die über dem Ganzen liegt. Das ausverkaufte Haus folgte mit dem größten Interesse der Aufführung bis zum Schluß, und rief nach jedem Akt den Dichter unter stürmischen Beifallrufen vor die Rampe. Es ist tiefe Poesie und ganz Stimmung in dem Schauspiel verkörpert, Vorzüge die dem Stück dauernd einen Kreis von Verehrern sichern. Auch hier wird „Johannisfeuer“ das größte Interesse erwecken, und sieht man der Premiere aufs lebhafteste entgegen.

Schankstellen. Ende des vergangenen Jahres wurden in Herford gezählt: 13 Gastwirtschaften, 71 Schenkwirtschaften, 17 Kleinhandlungen mit Branntwein, 12 Wirtschaften mit Kaffeekauschank; zusammen also 113 Schankstellen.

Ein arges Witzgeschick passierte gestern einem jungen Mädchen, das in einer hiesigen Wäschefabrik Näharbeit abgeliefert hatte, indem dasselbe das Portemonnaie mit dem soeben erhaltenen Verdienst von ca. 20 Mk. verlor. Glücklicherweise hatte ein Polizeibeamter das Portemonnaie gefunden, so daß der Eigentümerin dasselbe heute zu ihrer großen Freude wieder zugestellt werden konnte.

Zu den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Blumenkohl St. 40 bis 50 Pfg., Butter Pfd. 1—10 Mk., Eier Pfd. 70—80 Pfg., Wurzeln 1 Bb. 10 J., Sellerie 10 J., Zwiebeln 2 Pfd.

15 J., Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 J., Hammelfleisch 60—65 J., Nierenfett 30—50 J., Porree Bb. 5 J., Kofthohl p. Kopf 20—30 Pfg., Wirsing 15—20 J., Weißkohl 10 bis 20 J., Stedrüben St. 5 Pfg., Spinat 20 J., Aepfel Pfd. 10—20 J., Kohlrabi Bund 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 60—70 Pfg., Wallnüsse 30—40 Pfg., Rosenkohl Pfd. 30 Pfg., Braunkohl 5 St. 10 Pfg., Schellfische Pfd. 25 Pfg.

Herringshausen, 10. Jan. Beerbigung. Unter reger Beteiligung wurde heute einer der ältesten Mitglieder unserer Gemeinde, Herr Neubauer Hermann Heinrich Kartelmeyer, zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Kriegerverein von Enger und Umgegend, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene gewesen, erwies ihm ebenfalls das letzte Geleit. Als Teilnehmer an den Feitzügen wurden über dem Grabe des Verbliebenen die höchsten Ehrensalven abgegeben.

Enger, 10. Jan. Stadtverordnetenversammlung. In dieser Sitzung wurde folgendes beschlossen: 1. Die mit einem Einkommen bis zu 300 Mk. veranlagten Personen sollen bis zum 31. März 1903 von der Besteuerung ausgeschlossen sein. Die Knechte und Dienstmägde sollen fernerhin zur Steuer herangezogen werden. 2. Für 1902 werden an Kommunalsteuern erhoben: 180% der Einkommensteuer und 200% der Real- und Betriebssteuer. 3. Beschlußfassung über Auflösung der Begeteile am Pflegehaushalt wird bis zum Ausbau des Weges ausgesetzt. 4. Der Ankauf des Vorreuter'schen Gartens wurde nunmehr definitiv beschlossen, falls der Kreisausschuß die Genehmigung erteilt. Das nicht zum Chauffeebau verwandte Grundstück soll zum Verkauf gestellt werden, evtl. soll dasselbe in zwei Teilen verkauft werden. 5. Schadenersatzansprüche Diekmann werden einstweilen abgelehnt.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Enger, 10. Jan. Feuerwehrfest. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beschloß in der letzten Sitzung, am 16. Februar ein Fest zu feiern. Es sollen Konzert und theatrale Aufführungen mit nachfolgendem Ball veranstaltet werden. Zur Teilnahme an diesem Fest werden die sämtlichen Wehren des Amtes Enger eingeladen werden.

Enger, 10. Jan. Patriotischer Männer-Gesangverein. In der am Mittwoch stattgefundenen Generalversammlung des Patriotischen Männer-Gesangvereins wurden sämtliche Vorstandsmitglieder durch Applausion wiedergewählt.

Enger, 10. Jan. Landwirtschaftlicher Verein. Morgen findet im Vereinslokale bei C. Brügge-mann hier eine Generalversammlung dieses Vereins statt.

Enger, 10. Jan. Neue Filiale. Die Firma Louis Steinhauer-Obenbrück lieferte schon längere Jahre viele Denkmäler nach hier sehr schön und billig; sie wird deshalb jetzt eine Filiale hier errichten. Die Firma ist sehr leistungsfähig, da sie 80 Arbeiter beschäftigt.

Enger, 11. Jan. Betreffs des angeblichen Vorfalls im Wartezimmer des hiesigen Bahnhofes, von wo ein Zigarrenarbeiter wegen ungebührlichen Benehmens hätte entfernt werden müssen, teilt uns die Direktion der Kleinbahn mit, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht. (Wir müssen unsere Herren Mitarbeiter wiederholt bitten, uns nur Tatsächlichkeiten mitzuteilen, da uns mit der Mitteilung von falschen Nachrichten nicht gedient ist. Ann. der Red.)

Drehen, 10. Jan. Wege-sache. Schlechte Stellen auf dem Kommunalwege von hier nach Hücker-Aschen sollen in einer Länge von 100 Ild. Meter und bei einer Bahnbreite von 3 Meter in Packlage gesetzt werden und soll die Fertigstellung bis zum 1. Oktober erfolgen.

Besensamp, 10. Jan. Blutvergiftung. Am Sylvesterabend wurde der Bäcker und Wirt Nobel hier von einem Hunde in die Hand gebissen. Die dadurch entstandene geringfügige Wunde wurde nicht ernst genommen. Es stellten sich jedoch bald nachher heftige Schmerzen ein, infolgedessen ein Arzt herbeigeholt wurde. Dieser konstatierte Blutvergiftung und nahm Operationen am Arme vor.

Bünde, 11. Jan. Menagerie. Zur Zeit giebt hier auf dem Marktplatz die Menagerie der Geschwister Berg aus Herford Vorstellungen.

Löhne, 10. Jan. Behufs Entgegennahme der Anmeldungen zur Stammmrolle hat das hiesige Amt folgende Termine anberaumt: 20. d. Mts. beim Wirt Hofkotte hier von 8¹/₂—10 Uhr für die Gemeinde Gohfeld, von 10—11 Uhr für Löhne; 21. d. Mts. ebenfalls von 8¹/₂—10 Uhr für Mennighäffen und Beck-Ohlenburg, von 10—11 Uhr für Oberndorf; 22. d. Mts. beim Wirt Brune-Kirchler von 8—9¹/₂ Uhr für Kirchler, Haver, Querenheim und von 9¹/₂—10¹/₂ Uhr für St. Querenheim, Klosterbauerschaft und Rehmerloh. Die Miliärpflichtigen des Jahrgangs 1882, welche nicht im hiesigen Amte geboren sind, haben einen ständesamtlichen Geburtschein, diejenigen früherer Jahrgänge den Lösungsschein vorzulegen.

Gohfeld, 10. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr hier beabsichtigt, das diesjährige Kaisergeburtstagsfest am 26. Januar in den Räumen des Restaurants Rosenthal zu Meßbergen zu feiern.

Blotth, 10. Jan. Viehmarkt. Der gestrige Viehmarkt war gut besucht, sowie der Auftrieb in Dorfställen ein lebhafter; gehandelt wurde in dieser Viehgattung flott. Bezahlt wurden für das Paar 6-Wochenferkel durchschnittlich 20—30 Mk. Einzelne Stangen im Alter von 3—4 Monaten kosteten 25—36 Mk. Der Handel in Rindvieh war bei mäßigem Antriebe mittelmäßig. Milchende resp. milchwerdende Ware war ziemlich hoch im Preise.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Deinhansen, 10. Jan. Erfolgreiche Berufung. Der Schlossermeister Wilhelm Vollmann von hier war vom hiesigen Schöffengericht wegen Beamteneinleitung zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt worden und hatte

gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Strafkammer setzte die Strafe auf 100 Mk. ev. 20 Tage Haft herab.

Detmold, 9. Jan. Zu dem bekannten Regenten-Prozesse des Grafen Erich zur Lippe-Weissenfels gegen den Grafenregenten und dessen Brüder ist gestern das Urteil beim hies. Landgericht gesprochen. Es wurde dahin erkannt, daß die Mitglieder der Biekerfelder Speziallinie seit 1884 nicht mehr berechtigt zum Empfang der Rente seien, da der Beweis der freiherrlichen Abstammung der Modeste von Unruh nicht zu führen ist. In Folge dessen ist der Regent und Graf Leopold zur Rückzahlung der seit 1884 erhaltenen Rente, soweit Graf Erichs Anteil in Frage kommt, verurteilt. Bezüglich des letzteren hat sich das Gericht für zuständig erklärt, da Graf Leopold seinen Wohnsitz in Meiningen hat. Die Verhandlung gegen die anderen Brüder des Regenten wurde ausgesetzt, da noch geprüft werden soll, ob das hiesige Landgericht zuständig ist. Auch die Kammer wurde verurteilt, die Rente an den Grafen Erich auszusahlen. Sie hatte sich bekanntlich auf den Standpunkt gestellt, daß sie nur an den jeweiligen Chef der Linien auszusahlen habe, mit den einzelnen Mitgliedern der Linie aber keine direkte Berührung habe. Das Landgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß jedes rentenberechtigtes Mitglied seinen Anteil direkt von der Kammer verlangen könne. Nach den früher ergangenen Urteilen hat der Spruch des Landgerichts bez. der Rentenberechtigung der Mitglieder der Biekerfelder Linie nicht überrascht. § 18 des Bräutigamsvergleichs verlangt zur Successionsfähigkeit in's Paragium freiherrlichen Stand der Mutter, dieses ist bezw. der Modeste augenblicklich nicht nachzuweisen. Wenn also § 18 noch gültig ist, so sind die Mitglieder der Biekerfelder Linie nicht rentenberechtigt. Bezüglich der Rückzahlung der seit 1884 erhaltenen Rente dürfte sich das Oberlandesgericht Celle auf einen anderen Standpunkt stellen, da die Gelder im besten Glauben empfangen und verausgabt sind. Da jedenfalls versucht werden wird, dieses Urteil wiederum gegen die Thronfolgefähigkeit der Biekerfelder Linie auszunutzen, so sei nochmals ausdrücklich betont, daß das Schiedsgericht die Gültigkeit des § 18 nicht geprüft hat, da der Bräutigamsvergleich keinesfalls für die Thronfolge in Frage käme und es sehr wohl möglich sei, daß für Rentenberechtigung zc. strengere Abmachungen in den einzelnen Linien getroffen würden. Für die Thronfolge genüge die Abstammung aus einer Ehe, in der die Mutter aus alt-abliger, wenn auch nicht freiherrlicher Familie stamme.

Südenscheid, 6. Jan. Freiwillig zurückgelehrt. Gestern ist der kürzlich von hier verschwandene Agent Franksing, über dessen Vermögen und Lagerbestand inzwischen der Konkurs eröffnet wurde, auf Ladung des Konkursverwalters freiwillig zurückgelehrt. Die Tatsache, daß Fr. nicht verhaftet wurde, läßt darauf schließen, daß die Gerichte über seine Veruntreuungen zum mindesten stark übertrieben waren. Wie verlautet, kann er z. B. im Falle Nippeloh schriftlich beweisen, daß ihm über eine Summe von 3000 Mk. freies Verfügungsrecht zusteht. Wie sich die übrigen Fälle verhalten und was bei der ganzen Sache herauskommt, wird erst die nähere Untersuchung lehren.

Köln, 10. Jan. Jugendgleisung. Der um 11 Uhr hier fällige Schnellzug ist heute vormittag in Raunheim bei Mainz mit einer Maschine entgleist. Von Mainz ging ein Personenzug zur Weiterbeförderung der Passagiere nach Köln ab.

Machen, 10. Jan. Schlachtung mittels elektrischen Stromes. Der Direktor der hiesigen Baugesellschaft für elektrische Anlagen hat ein Verfahren betreffend die Schlachtung mittels des elektrischen Stromes erfunden und patentieren lassen. Nach diesem Verfahren wird der Strom durch das Maul des Tieres in das Gehirn und das Rückenmark bis zum Schwanzende geleitet, wobei das Tier in einem ganz kleinen Bruchteil einer Sekunde betäubt und dann getötet wird. Die von dem Direktor des hiesigen städtischen Schlachthofes in die Wege geleiteten Probefschlachtungen haben ein günstiges Resultat ergeben.

Litterarisches.

Jubiläums-Jahrgang der „Gartenlaube“ — so betitelt sich der neue 50. Jahrgang der verbreitetsten deutschen Familienzeitschrift, und die vielen Hundertausende von Lesern und Freunden derselben werden mit besonderer Spannung den Gaben entgegensehen, die dieser Jahrgang ihnen bieten wird. Die sorgfältigen Vorbereitungen, die dem Jubiläums-Jahrgange zu teil geworden sind, bürgen dafür, daß er all die Vorzüge, welche den früheren Jahrgängen zu ihrer außerordentlichen Beliebtheit verhelfen, in noch höherem Maße als diese aufweisen wird und daß die Leser keine Nummer des Blattes ohne geistigen Gewinn aus der Hand legen werden. Den neuen Jahrgang eröffnen zwei festliche Arbeiten der erzählenden Litteratur: „Seite Oberroths Liebe“, Roman von W. Heimbach, und „Sommerseele“, Novelle von Helene Böhlau. Gediegener Inhalt und schöne Ausstattung werden dem Jubiläums-Jahrgang der „Gartenlaube“ einen Ehrenplatz in der deutschen Zeitschriftenwelt sichern.

Eingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Gehrte Redaktion. In der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes beschwert sich ein Leser von St. Berg, daß der Ausbruch des Uffelmeier'schen Schadenfeuers nicht in üblicher Weise durch Anstoßen der Sturmglocke, sondern durch Schwingen derselben gemeldet sei. Mich, dem für das richtige Läuten Verantwortlichen, trifft kein Verschulden, da nicht ich, sondern die am Turndach beschäftigten Dachdecker das Feuerzeichen gegeben haben. Als ich den Irrtum bemerkte und einsah, daß ein nochmaliges richtiges Läuten nur neue Unruhe hervorrufen würde, ist sofort die übliche Feuermeldung erfolgt.

(Es sollte wohl auch nicht in dem gestrigen Eingelant direkt den Herrn Küster ein Vorwurf treffen, sondern der betr. Einfender wollte jedenfalls nur eine richtige Handhabung der Signalgebung veranlassen, weil dies im allgemeinen Interesse liegt. Die Red.)

Kaiser Friedrich-Denkmal. Durch das von der „Concordia“ zum Besten dieses Denkmals gegebene Konzert konnte immerhin noch nach Abzug der nicht geringen Unkosten, welche, wie man uns schreibt, den auf dem Schützenhofe veranstalteten Festlichkeiten erwachsen, der Betrag von 50 Mk. dem Denkmalsfonds überwiesen werden. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die hübsche Dekoration im Saale, Aufstellung der Büste Kaiser Friedrichs inmitten von Lorbeerbäumen sowie Anbringung von Gütelanden, von Herrn Gärtner Meher unentgeltlich geschaffen worden war.

Aus Sameln wird gemeldet: Durch große Majorität des Bürgervorsteherkollegiums wurde der Gymnasialrat entsprechend erhöht und hierdurch die Wahl des Direktors sichergestellt.

Ablösung von Erbpachtanons zc. betreffend. Man schreibt uns: Eine eigentümliche Erscheinung in hiesiger Gegend ist es, daß noch immer eine große Anzahl von Erbpachtanons, Weinkäufen und dergleichen Reallasten nicht abgelöst sind. Man sollte annehmen, daß die Verpflichteten bei den Vorteilen, die sie durch die Ablösung haben, längst den Ablösungsantrag gestellt hätten. Abgesehen von den an Kirchen, Pfarren, Schulen und milde Stiftungen zu leistenden Abgaben erfolgt die Ablösung zum 20fachen Betrage durch Kapitalzahlung. Hat z. B. jemand jährlich 30 Mark Kanon zu zahlen, so beträgt das Ablösekapital 600 Mark, welches man zu 4% ohne Mühe anleihen kann. Die Zinsen betragen dann 24 Mark pro Jahr, mithin sind 6 Mark gespart. Die Ablösung der an die Kirchen pp. zu leistenden Abgaben erfolgt auf Antrag der Verpflichteten zum 25fachen Betrage. Der Jahreswert erhöht sich in diesem Falle um eine Kleinigkeit, aber der Verpflichtete amortisiert seine Schuld in 56 1/2 Jahr, welche bei Nichtablösung in alle Ewigkeit weiter bestehen bliebe. Die entstehenden Kosten sind so geringfügig, daß sie kaum zu rechnen sind. — In ihrem eigenen Interesse sollten alle Verpflichteten die Ablösung ihrer Reallasten möglichst bald beantragen. Die Anträge müssen bei der hiesigen königlichen Spezial-Kommission angebracht werden.

Im nächsten Volksunterhaltungsabend, der für Sonntag, den 19. d. Mts. ansteht, wird Herr Rektor Decius einen Vortrag über seine in früheren Jahren erfolgte Reise nach Norwegen und Schweden halten. Das Programm für diesen Unterhaltungsabend werden noch Vorträge der „Liederstafel“ sowie des Herrn Kaufmann Johannis Matthias (Hornsolli) in angenehmer Weise bereichern.

Zum Winterfest der Schützengesellschaft, das morgen stattfindet, kommt heute das diesbezügliche Inserat nochmals zur Veröffentlichung.

In der Hauptversammlung der Herforder Turngemeinde kam auch ein Schreiben des Herrn Engelbert Schönfeld zur Verlesung, in dem sich derselbe für die ihm zu seinem 70. Geburtstag auch von der Turngemeinde gewordenen Glückwünsche bedankte. Der 2. Vorsitzende, Herr Georg Seeger, brachte darauf auf Herrn E. Schönfeld, als den Ehrenvorsitzenden der Turngemeinde, ein dreifaches Gut Heil! aus, in das freudig eingestimmt wurde.

Fauna. Regen Besuch wies die gestrige Versammlung auf, in welcher wichtige Vereinsangelegenheiten zur Sprache kamen; namentlich handelte es sich um die Besprechung von Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um das Vereinsinteresse sowie vor allem auch das Interesse an der rationellen Geflügelzucht im Kreise Herforder neu zu beleben. Der Meinungsaustausch war ein recht anregender. Weiteres über diese Angelegenheit soll in der in 14 Tagen abzuhaltenden Generalversammlung, in der auch die Vorstandswahl stattfindet, erfolgen. Der „Fauna“ gehören etwa 80 Mitglieder an.

Im christlich-vaterländischen Männerverein findet morgen abend von 6 Uhr ab ein Vortrags- und Unterhaltungsabend statt.

Die Bürgervereinigung beruft für Montag ihre nächste Versammlung ein.

Im Theater kommt morgen das Schauspiel „Die Blinde von Paris“ zur Aufführung. Die Musik wird wieder von der Dünigelschen Kapelle ausgeführt.

Sundermanns „Johannisfeuer“. Als nächste Novität gelangt im Theater bekanntlich am Dienstag Sundermanns Aufsehen erregendes Werk: „Johannisfeuer“ zur einmaligen Aufführung. Das „Berliner Tageblatt“ schrieb gelegentlich der ersten Aufführung am Lustspieltheater: Hermann Sundermann hat gestern an der Stätte seiner ersten großen Erfolge mit seinem neuesten Schauspiel „Johannisfeuer“ einen glänzenden unbestrittenen Sieg davongetragen. Die Charaktere sind scharf beobachtet und mit ungemeiner Kunst dargestellt. Völlig fesselt die zarte und märchenhafte Stimmung, die über dem Ganzen liegt. Das ausverkaufte Haus folgte mit dem größten Interesse der Aufführung bis zum Schluß, und rief nach jedem Akt den Dichter unter stürmischen Beifallrufen vor die Rampe. Es ist tiefe Poesie und zarte Stimmung in dem Schauspiel verkörpert, Vorzüge die dem Stück dauernd einen Kreis von Verehrern sichern. Auch hier wird „Johannisfeuer“ das größte Interesse erwecken, und sieht man der Premiere aufs lebhafteste entgegen.

Schantkellen. Ende des vergangenen Jahres wurden in Herford gezählt: 13 Gastwirtschaften, 71 Schenkwirtschaften, 17 Kleinhandlungen mit Branntwein, 12 Wirtschaften mit Kaffeeauskunft; zusammen also 113 Schantkellen.

Ein arges Mißgeschick passierte gestern einem jungen Mädchen, das in einer hiesigen Wäscheabzweigfabrik abgeliefert hatte, indem dasselbe das Portemonnaie mit dem soeben erhaltenen Verdienste von ca. 20 Mk. verlor. Glücklicherweise hatte ein Polizeibeamter das Portemonnaie gefunden, so daß der Eigentümerin dasselbe heute zu ihrer großen Freude wieder zurückgestellt werden konnte.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Blumenkohl St. 40 bis 50 Pfg., Butter Pfd. 1—10 Mk., Eier Pfd. 70—80 Pfg., Burgeln 1 Bd. 10 Mk., Sellerie 10 Mk., Zwiebeln 2 Pfd.

15 Mk., Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Mk., Hammelfleisch 60—65 Mk., Nierenfett 30—50 Mk., Porree Bd. 5 Mk., Rottkohl p. Kopf 20—30 Pfg., Wirsing 15—20 Mk., Weißkohl 10 bis 20 Mk., Siedrüben St. 5 Pfg., Spinat 20 Mk., Kapsel Pfd. 10—20 Mk., Kohlrabi Bund 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 60—70 Pfg., Wallnüsse 30—40 Pfg., Rosenkohl Pfd. 30 Pfg., Braunkohl 5 St. 10 Pfg., Schellfische Pfd. 25 Pfg.

Herringshausen, 10. Jan. Beerbigung. Unter reger Beteiligung wurde heute einer der ältesten Mitglieder unserer Gemeinde, Herr Neubauer Hermann Heinrich Kartelmeyer, zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Kriegerverein von Enger und Umgegend, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene gewesen, erwies ihm ebenfalls das letzte Geleit. Als Teilnehmer an den Feibügen wurden über dem Grabe des Verbliebenen die hiesigen Ehrenjungen abgeben.

gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Strafkammer setzte die Strafe auf 100 Mk. ev. 20 Tage Haft herab.

Detmold, 9. Jan. Zu dem bekannten Regenten-Prozesse des Grafen Erich zur Lippe-Weisenfels gegen den Grafenregenten und dessen Brüder ist gestern das Urteil beim hies. Landgericht gesprochen. Es wurde dahin erkannt, daß die Mitglieder der Vieserfelder Speziallinie seit 1884 nicht mehr berechtigt zum Empfang der Rente seien, da der Beweis der freiherrlichen Abstammung der Modeste von Unruh nicht zu führen ist. In Folge dessen ist der Regent und Graf Leopold zur Rückzahlung der seit 1884 erhaltenen Rente, soweit Graf Erichs Anteil in Frage kommt, verurteilt. Bezüglich des letzteren hat sich das Gericht für zuständig erklärt, da Graf Leopold seinen Wohnsitz in Meinberg hat. Die Verhandlung gegen die anderen Brüder des Grafen wurde ausgesetzt, da noch anzusehen ist.

Größtes Lager
in fertig genähten
Inlets!!

Reichhaltiges Lager

in garantiert federdichtem, echtfarbigem

Bettbarchent, Bettsatin, Daunenkörper etc.

sowie in

bunt karrierten Bettbezug-Stoffen.

Füllung der Betten
bei persönlichem Besuche
in wenigen Minuten!



Fertig genähte Bettstücke.



Sogenannte **Inlets** oder **Einschüttungen**

für Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kopfkissen zc.

liefern wir in beliebiger Größe und hergestellt aus anerkannt guten, federdichten, echtfarbigen Stoffen, für deren langjährige Haltbarkeit garantiert wird. **Billigste Preise!** Die Füllung der Betten geschieht in wenigen Minuten in Gegenwart und ganz nach Vorschrift des Käufers mit den ausgewählten Sorten, denn auch

Alle **gangbaren Inlet-Größen** sind stets fertig genäht vorrätig.

Fertig gefüllte Betten

liefern wir in großer Auswahl! Nach auswärtig wird die reichhaltige **Spezial-Preisliste** über **fertig gefüllte Betten** nebst **Bettfedern- und Stoff-Proben** auf Wunsch gern umsonst und portofrei versandt. Bei persönlichem Besuche geschieht die Füllung der Betten in Gegenwart des Käufers in wenigen Minuten. Alle **gangbaren Inlet-Größen** sind stets fertig genäht vorrätig.

Anerkannte Vorzüge unserer Betten sind:

- Garantie:** für völlig ausreichendes Längen- und Breitenmass!
- Garantie:** für sorgfältige, dauerhafte Arbeit! (Doppelte Nähte aus bestem Garn.)
- Garantie:** für Verwendung nur neuer, bestgereinigter, haltbarer Federn und Daunnen
- Garantie:** für der Größe entsprechende, reichliche Füllung!
- Garantie:** für dem Preise entsprechende Haltbarkeit!

Verkaufs-Bedingungen.

Der Verkauf geschieht **nur** gegen **Vorzahlung**. Der Versandt nach auswärtig geschieht nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Etwa **Nichtgefallendes** wird **umgetauscht** oder bereitwilligst auf unsere Kosten **zurückgenommen**. Daher ist **für den Käufer** jedes Risiko ausgeschlossen.

Man beachte dieserhalb auch die Versandbedingungen in unseren Preislisten.

Unsere Geschäftslokale sind geöffnet von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

An Sonntagen und allen christlichen Feiertagen ist unser Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen
(Geschäftsinhaber: Theodor Weihe.)

Neue Bahnhofstraße Nr. 20, in unmittelbarer Nähe des Haupt-Bahnhofes.

haben einen standesamtlichen Geburtschein, diejenigen früherer Jahrgänge den Lösungsschein vorzulegen.

Gohfeld, 10. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr hier beabsichtigt, das diesjährige Kaisergeburtstagsfest am 26. Januar in den Räumen des Restaurants Rosenthal zu Meßbergen zu feiern.

Blottho, 10. Jan. Viehmarkt. Der gestrige Viehmarkt war gut besucht, sowie der Auftrieb in Dorstewich ein lebhafter; gehandelt wurde in dieser Viehgattung flott. Bezahlt wurden für das Paar 6-Wochenfett durchschnittlich 20—30 Mk. Einzelne Stangen im Alter von 3—4 Monaten kosteten 25—36 Mk. Der Handel in Rindvieh war bei mäßigem Antriebe mittelmäßig. Milchende resp. milchwerdende Ware war ziemlich hoch im Preise.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Deynhansen, 10. Jan. Erfolgreiche Berufung. Der Schlossermeister Wilhelm Vollmann von hier war vom hiesigen Schöffengericht wegen Beamtenebeidigung zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt worden und hatte

den deutschen Zeitschriftenwelt sichern.

Eingeliefert.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Geehrte Redaktion. In der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes beschwert sich ein Leser von St. Berg, daß der Ausbruch des Uffmeier'schen Schandensers nicht in üblicher Weise durch Anstoßen der Sturmglode, sondern durch Schwingen derselben gemeldet sei. Mich, dem für das richtige Läuten Verantwortlichen, trifft kein Verschulden, da nicht ich, sondern die am Turmbach beschäftigten Dachdecker das Feuerzeichen gegeben haben. Als ich den Irrtum bemerkte und einsah, daß ein nochmaliges richtiges Läuten nur neue Unruhe hervorrufen würde, ist sofort die übliche Feuermeldung erfolgt. Steinmeier, Küster.

(Es sollte wohl auch nicht in dem gestrigen Eingeliefert direkt den Herrn Küster ein Vorwurf treffen, sondern der betr. Einlieferer wollte jedenfalls nur eine richtige Handhabung der Signalgebung veranlassen, weil dies im allgemeinen Interesse liegt. Die Red.)

Briefkasten der Redaktion.

N. Die Notiz „Sozialpolitisches“ bringen wir in der nächsten Nummer.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 11. Januar

Höchste Temperatur des Vortages: 6,2°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 6,3°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 8,0°.
11 „ „: 4,8°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 752,9 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,6 mm

Wind: Schwacher SW. Wetter: Trübe und regnerisch.

Voransichtliches Wetter.

12. Jan. Bei schwachen südwestlichen Winden vorherrschend bewölkt, trübe und regnerisch; zeitweise geringe Aufklärung.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Festsetzungsgesetz.

Berlin, 11. Jan. Wie es heißt, wird außer Preußen auch die bayerische Regierung nicht dem vom Reichstag gefassten Beschluß betreffend die Aufhebung des Festsetzungsgesetzes beitreten.

Konferenz von Burenführern.

Brüssel, 11. Jan. Ueber die stattgehabte Konferenz der Burenführer wird auf das Bestimmteste behauptet, die Burenführer hätten sich bereit erklärt, statt der völligen Unabhängigkeit die Autonomie anzunehmen. Burenkommandant Claer sei beauftragt worden, dies der englischen Regierung mitzuteilen.

Die Unruhen in Spanien.

Barcelona, 11. Jan. Hier ist die Arbeit wieder völlig ausgenommen worden. In Saragossa ist die Ruhe wieder hergestellt.

Seidenstoffe
von 75 M. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft.
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 48, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Ostfriesland.



Sorgsame Mütter!

Die Pflege der Haut bei Kindern, besonders im zartesten Säuglingsalter, sollte eine Hauptaufgabe jeder Mutter sein, denn hiervon hängt in vielen Fällen das Gedeihen und die Gesundheit unserer lieben Kleinen ab. Von größter Wichtigkeit ist es, eine milde, reizlose Seife anzuwenden, welche die Zartheit der Haut fordert, sie geschmeidig macht, vor Wundsein und Aufspringen schützt, überhaupt in vielen Fällen Hautleiden verhindert und beseitigt. Da nun hervorragende Ärzte die „Patent-Myrrhollin-Seife“ als die beste Kinderseife erklären, liegt es im Interesse einer jeden Mutter, nur diese Seife für den täglichen Gebrauch zu nehmen. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich. (531m)

Bei Erkältungen,

wie Husten, Keuchhusten, Katarrh, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten usw. gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hoch wirksamen
Rheinischen Trauben-Brust-Honig
echt unter Garantie bei **W. H. Epseloh, Markt-Drogerie.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Gattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Duentin,
Schulisch in Herford.
(Redaktion: „Neubition“ Bräuerstraße 21, am Wehnenberg.)

la. Honig

(chem. rein)
in eleganten emaillierten 10
Pfd.-Eimern mit Zellerbedel
à M. 5,25 M.
211a

Heinrich Kollina.

9500 M.

von pünktlichem Zinszahlung gegen

Adressen: 1. April

gekauft. Off. Off. unt. F. M.

7 an die G. d. R. 261a

Empfehle aus vorigem Winter

hochst. hies.

Schinken.

delikat im Geschmack, per Pfd.

M. 1,10 in ganzen Exemplaren.

257a

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

W. H. Epseloh.

Hierdurch erlaube mir meinen verehrten Geschäfts-

freunden mitzutheilen, daß ich mein

243a

Drogen- und Chemikalien-Groß-Geschäft

in den im Garten meiner Wohnung gelegenen Neubau ver-

legt und spreche die höfliche Bitte aus, daß mir bisher ge-

schentete Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen

Adolf Müller, Chemiker, Hermannstr. 4.

Hermann Wittland & Sohn

en gros **Holzhandlung** en detail
Herford i. W.

empfehlen billigst **Harzer und Thüringer Bauholz**

nach Liste, besähtes und beschlagenes nord. Kantholz,

Dachlatten, Spalllatten, Wellerleisten,

Rohrlatten, Schutzdecken, Stabtreter, Fuss-

boden, Fussleisten, Thürbekleidung,

halbrunde u. 3kantige Latten zu Einfriedigungen etc.

Tischlerware

in Tannen, Kiefern u. amerikanisch Pitch-Pine, ast-

reine Füllungshölzer etc. etc.

Alleinverkauf des Fränkel'schen

239a

Spezial-Eutection

(beste Anstrichmasse für Pappeächer) für Kreis Herford,

Kreis Bielefeld und Fürstentum Lippe-Deimold.

Eigenes Gespann, daher Lieferung franko.

Kontor nur **Johannisstr. 32**

Bielefelder Matratzen-Fabrik

F. Mertens, Bahnsplatz,

empfehlen:

Auflage-Matratzen, Juteleinen 185/80 M. 4,50

1a. Jutedrell „ „ 6,00

Sprungfeder-Matratzen, einschl. 1a. Jutedrell „ 15,00

echt rot Satin „ 17,00

Reform-Stahl-Zugfeder-Matratzen, 90 Ctm. breit, „ 12,00

unverwundlich 100 „ 15,00

120 „ 20,00

Reform-Stahl-Sprungfeder-Matratzen „ 22,00

D. R. P. No. 66 425 und 69 361

Vollständig zerlegbar! Seitens Lebens Garantie!

Kopfkissen, Jutedrell, einschlägig M. 2,00

echt rot Satin „ 3,00

Rohhaar-Matratzen, rot, 3teilig 190/90 „ 50,00

Kapok-Matratzen, rot, 3teilig 190/90, 10 cm hoch „ 28,00

Eigene Tischlerei.

Geschäftsprinzip: Streng reelle Bedienung.

Beste Kaufgelegenheit für Tischler.

84a

Prima geräucherten

257a

Speck

p. Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. für 3,50 M.

Wilhelm Biermann.

238a

Slavierpieler

Sonntags- u. Sonntags frei,

in eifriger bei Fr. Rathhäuser,

Ciedestraße 34.

238a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

127a

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

245a

C. W. Hoffmann.

127a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

127a

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

245a

C. W. Hoffmann.

127a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

127a

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

245a

C. W. Hoffmann.

127a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde.

Herford Am Gange Nr. 3.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 1 1/2 „ Sonntagschule.

Nachm. 3 „ Predigt.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:

Gebetsstunde. (522m)

Fr. Bojahr.

Bürgervereinigung.

Montag, den 13. Januar,

abends 8 1/2 Uhr,

im Bürgerverein

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Abrechnung

2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Besprechung einer Eingabe an

den Minister wegen der Unter-

führung.

4. Stadtverordnetenwahlen.

5. Inere neuen Statutenlagen u.

das Elektrizitäts-Werk.

6. Verschiedenes. 224a

Unsere Mitglieder werden

bringen ersucht, recht zahlreich

zu erscheinen.

Der Vorstand.

Anmeldungen können bei jedem

Mitgliede, sowie beim Vize Herrn

Dierker bewirkt werden. Jahres-

beiträge M. 1.—

Krieger-Verein in Herford.

Diejenigen Kameraden, welche

der Allgemeinen Herforder

Wittwen-Kasse angehören, haben

für das Rechnungsjahr 1902

eine Vergütung von zwei Mark

zu beanspruchen, die bei unfem

Rechnungsführer, Kamerad Her-

zog gegen Vorzeigung der

Quittungsbücher in Empfang ge-

nommen werden kann. 139a

Der Vorstand

Krieger-Verein

Generalversammlung

Sonntag, den 12. Januar,

abends 8 Uhr,

im Vereinslokal S. Herder.

Tagesordnung:

1. Gedenktage Geburtstagsfeier.

Die Kameradschafts-Beiträge

Verschiedenes. 204a

Der Vorstand.

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

245a

C. W. Hoffmann.

127a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

127a

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

245a

C. W. Hoffmann.

127a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

127a

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

245a

C. W. Hoffmann.

127a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

127a

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

245a

C. W. Hoffmann.

127a

Meine Naturheilkunst

ist täglich geöffnet.

C. Meier, Triebenstr. 19.

127a

Apfelsinen

p. Duzend von 50 Pfg. an

empfiehlt

15—18000 Mark

zu 4% per gleich und Abat

auf sichere Hypothek an erster

Stelle zu leihen gesucht. Ganzer

Betrag 36—40000 M.

Schriftliche Offerten an die

Exp. d. B. u. Nr. 220a erb.

Auktion.

Montag, d. 13. Januar

1902, werde ich im frühe

Heinrichs Haus, Credenzr.,

mittags 1 Uhr die Auktion fort-

setzen. Außerdem kommen zur

Versteigerung: 222a

Kinderbettstelle mit Matratze,

2 Kinder-Arbeitspulte, Brin-

gmaschine, Lederfopha, sowie

mehrere amerikanische Defen

u. s. w.

Karl Strelo,

Agentur und Kommissions-

geschäft.

Katzenfelle

mehr. preisverändert. Veraltete ent-

pfehlen bei Rheumatismus, Asth-

ma, Gicht etc. von M. 2.— an echt

h. **Arthur Witz,**

232a Duffeldort 20.

Ein kräftiger

Hund

zum Ziehen zu

kaufen gesucht. Wo? sagt die

Expedition d. B. u. Nr. 235a

Größeres Kapital

wird in

M. 3000 bis 5000 zu 4 1/2%

Zinsen auf erste Hypothek aus-

gegeben. Offerten unter Chiffre

S S 250 an die Exp. d. B. u.

Donnerstag morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber unvergesslicher Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Müller

Hermann Brünger

im Alter von 58 Jahren

Dies zeigen tiefbetäubt an mit der Bitte um stille Teilnahme. 263a

Die tiefbetäubte Gattin nebst Kindern.

Herford, 11. Januar 1902.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Mindenerstr. aus statt.

Die glückliche Geburt

eines gesunden 244a

Knaben

zeigen hoch erfreut an

Adolf Müller

und Frau geb. König.

Herford, 11. Januar 1902.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Wohnungen

sofort oder später, können fortwährend angemeldet werden.

Ferdinand Mattis,

Wohnungsnachweis,

163a Löhnerstrasse 23.

Eine freundliche Wohnung

von 3 Räumen im inneren Stadtteil im Preise von 140 Mk. ist am 1. April 1902 an ein kinderloses Ehepaar zu vermieten. Nachstr. in d. Exp. d. Ztg. unt. Nr. 223a

Abgeschlossene Etage

von 5 Räumen nebst Zubehör per 1. April zu vermieten.

Gasthof zur Hausbrücke.

236a A. Schulze.

1 Wohnung

von 3 Räumen an ruhige Leute zum 1. April zu vermieten.

669m Comthurstr. 15

Zum 1. April oder früher ist

Bäckerstrasse 28 die

II. Etage

an ruhige Mieter zu vermieten.

228a] Wwe. Weinberg.

Eine freundliche Wohnung

von 6-7 Räumen mit Gartenland ist im ganzen oder geteilt sofort oder zum 1. April 1902 zu vermieten. Wünderstrasse 382, Nähe des Bahnhofs. 159a

Wohnung,

in der II. Etage an der Södersstrasse, bestehend aus 4 Wohnräumen, Küche, 2 Mansardenzimmern, Keller etc., ist zum 1. April d. J. zu vermieten.

182a C. Wasmann.

Freundl. Wohnung

von 5 Räumen mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. 108a Nachstragen in der Exped. d. Ztg. unt. Nr. 150.

Eine Wohnung

von 4 Räumen zum 1. April zu vermieten.

150a Elisabethstrasse 1.

Möbl. Zimmer

für 1. Febr. oder später gesucht. Offert: mit unges. Angabe des Preises, d. mündl. näher bestimmt werden kann, unter Nr. 136m an h. Exp. d. Ztg. erbeten.

Anst. junger Mann sucht baldigst

einfach möbliertes Zimmer

möglichst in der Nähe des Bahnhofs.

Gef. Anerb. unter Nr. 20 an die

Expedition dies. Ztg. 240a

Eine Wohnung

von 5 Räumen ist fortzuziehen zum 1. April auf der Radewig zu vermieten. Preis 220 Mk. Näheres in der Expedition. 249a

Eine Wohnung

von 4 Räumen sucht zum 1. April Beamter ohne Kinder. Gef. Off. mit Preisangabe unter Nr. 2 an die Expedition erbeten. 264a

Eine Wohnung

von 3-4 Räumen zum Preise von 50-55 Thlr. zum 1. April gesucht. Off. unter 500a. an die Expedition erbeten. 259a.

Zum 1. April suche ein ordentliches

264a

Dienstmädchen.

Vorstellung Sonntags.

Frau Marie Schulz,

Lübberthorwall.

Ein ordentliches, fleißiges 265a

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten gegen hohen Lohn per 1. April gesucht.

Alter Markt 7.

Suche für April ein 14- bis

15 jähriges

Kindermädchen

für ganze Tage. [233a

Frau Wilh. Hildebrandt.

Ein ordentliches 108a

Dienstmädchen

sucht zum 1. April

Frau Otto Sturhan.

Ordentliche Mädchen

für Küche und Haus erhalten zu jederzeit gute Stelle durch

Frau Fröhling, Comthurstr. 15.

668m

Verkäufe

Kolonatsverkauf.

Ein günstig gelegenes Kolonat in der Gemeinde Baldorf mit gutem Wohnhause, Scheune und Badhaus, vorzüglichem Obst- und Gemüsegarten und circa 6 Morgen Ackerland soll umfänglich halber baldigst unter der Hand verkauft werden. Kaufsüchtiger erhalten nähere Auskunft durch

Gastwirt A. Zuchheide,

206a] Wehrdorf.

Zu verkaufen.

Ein Wohnhaus massiv zweistöckig, gewölbte Keller, 10 große Wohnräume in den Etagen, 3 im Dachgeschoss enthalten. Grundstück 50 Ruten groß. 260a

Ein Wohnhaus massiv 1^{te} stöckig 7 Räume im Dachgeschoss, 8 im Dachgeschoss enthalten, 4 Stallungen und gewölbte Keller vorhanden. Grundstück ca. 60 Ruten groß.

Ein Bauplatz, ca. 35 Ruten groß alles unmittelbar an der Stadt belegen.

Nähere Auskunft durch

Georg Werner.

16 Hotels,

Restaurants, 20 Wirtschaften zu verpachten oder zu verkaufen.

L. Fischer, Striebsstr. 18.

Dannover 242a

Gut erhaltenes

Pedal-Bianino

preiswert zu verkaufen durch

Th. Mann & Co.,

Piano-Fabrik, Bielefeld.

Schützen-Gesellschaft Herford.

(Die Feier des)

Winterfestes

findet am Sonntag, den 12. Januar 1902 statt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Anfang des Konzertes.

Abends 8 Uhr: Anfang des Balles.

Die Mitglieder der Schützengesellschaft sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, haben freien Zutritt und laden wir dieselben zu recht zahlreichem Besuch hierdurch freundlichst ein.

Fremde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können am Feste teilnehmen und beträgt das Eintrittsgeld für dieselben

zum Konzert à Person 0,50 Mk.

Ball für Herren 1,50

Ball für Damen 1,-

Einheimische, die nicht Mitglied unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt. Die Musik wird von der Herforder Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters (115a

Düngerl ausgeführt. — Herford, den 4. Januar 1902.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Restaurant „Jägerhof.“

Grosses Preisschiessen.

Sente Anfang einer neuen Serie:

Rehe, Puten, Fasanen, Gänse und Hasen.

Es laden freundlichst ein 334a

Die Unternehmmer.

Die Heils-Armee.

Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, leitet

Kommandeur Oliphant

der Leiter der Heils-Armee eine Große Versammlung

Eintritt 20 Pfg. (227a) Jedermann hat Zutritt.

in Aecker's Turnhalle.

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a

Wäsche-Industrie S. Adler,

früher in Herford, jetzt in

Herford, S. Adler, 17a